

**Kronen
Zeitung**

WIRTSCHAFT

INNOVATION & FORSCHUNG

Dezember 2020

//// //// //// //// //// **STANDORT OBERÖSTERREICH**

Foto: Devrimb

WIR UND DIE ROBOTER

Das OÖ Zukunftsforum 2021 stellt den Menschen ins Zentrum Künstlicher Intelligenz

**Kronen
Zeitung**
epaper

AI for Efficiency

AI for Mobility

AI for Human Support

AI for Buildings &
Location Development

OÖ Zukunftsforum 2021

Der Mensch im Zentrum Künstlicher Intelligenz



// INHALT

- 10 **Roboter-Butler**
erschwingliche
Haushaltshilfe
- 16 **Gütertransport**
der Zukunft
- 18 **APP**
für pflegende
Angehörige
- 20 **Ebner**
züchtet
Kristalle
- 26 **Landespreis**
für Innovationen
- 27 **Kreislauf-
wirtschaft**
OÖ als
Modellregion
- 28 **95 Prozent**
wollen
Homeoffice
- 32 **Angewandte**
Forschung auf
Spitzenniveau
- 37 **Softwarepark**
Hagenberg
wächst stärker
als je zuvor
- 38 **OÖ bleibt mit**
10 Mio. Euro
am Ball



Foto: ipopba - stock.adobe.com

4

Wie kommt Oberösterreich durch die Krise? Dazu ein Interview mit Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner.



Foto: Markus Wienzel
Harald Kalcher, Redaktionskoordinator „OÖ-Krone“

Gute Zeichen in der Krise

Nur noch wenige Wochen, dann ist das Jahr 2020 Geschichte. Und tatsächlich wird es in die Geschichtsbücher eingehen als ein Jahr, in dem man weltweit unter der schlimmsten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg litt. Und diese Krise – gesundheitlich wie wirtschaftlich – ist noch lange nicht überstanden, ihre Folgen und deren Bewältigung werden auch Oberösterreich wohl noch Jahre hindurch beschäftigen. Dass jede Krise auch Chancen mit sich bringt, darf daher für Österreichs führendes Export- und Industriebundesland nicht nur eine Phrase sein. Gerade der digitale Wandel muss energisch weiterverfolgt werden, und die Zeichen dafür stehen gut. Das wird auch in diesem Wirtschafts-Extra der „OÖ-Krone“ deutlich, für das Künstliche Intelligenz diesmal ein Leitmotiv ist. Maschinelles Lernen wird eine entscheidende Rolle bei der Eindämmung der Covid-19-Pandemie haben, darüber sind sich alle Experten einig. Wenn das Ziel, bis 2030 zu einer Modellregion für Künstliche Intelligenz zu werden, tatsächlich erreicht wird, dann kann das Jahr 2020 in Oberösterreichs Geschichtsbüchern vielleicht auch positive Akzente haben.



Das OÖ Zukunftsforum 2021 widmet sich dem Thema „Der Mensch im Zentrum Künstlicher Intelligenz“.

6

Foto: Siemens



Foto: Zaim Softic

24

Die Krise tut der Investitionsfreude keinen Abbruch.



Foto: Sergey Nivens - stock.adobe.com

36

Kick-off für Oberösterreichs Digital-Tech-Universität.

IMPRESSUM | MEDIENINHABER: Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG, **GESAMTLEITUNG:** Mag. Thomas Kreuzer, thomas.kreuzer@mediaprint.at, **PROJEKTLEITUNG:** Wilfried Stögmüller, **REDAKTION:** Nicole Aigner, Elisabeth Dietz-Buchner, **LAYOUT:** Thomas Kainrath **HERSTELLER:** Walstead NP Druck GmbH, 3100 St. Pölten, **VERLAGSORT:** Wien, **HERSTELLUNGSORT:** St. Pölten



Foto: ipopba - stock.adobe.com

Seit neun Monaten beherrscht die Corona-Krise nicht nur die Schlagzeilen, sondern unser aller Leben. Was unternimmt Oberösterreich, um die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Betriebe zu unterstützen? Wie können wir jetzt aus der Krise kommen? Darüber sprachen wir mit Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner.

Wie ist Oberösterreich bisher durch die Krise gekommen?

Wir haben von Beginn der Krise an gesagt, wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz und um jeden Betrieb in Oberösterreich. Vom Bund gibt es umfangreiche Hilfspakete und das Land hat ergänzend dazu das „Oberösterreich-Paket“ geschnürt, um überall dort zu unterstützen, wo die Hilfen des Bundes zu wenig oder gar nicht greifen. Jetzt, zusätzlich zur Krisenbewältigung, hat das Land bereits den zweiten Schritt gesetzt, den „Oberösterreich-Plan“. Damit soll unser Bundesland sogar gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Was soll mit dem „Oberösterreich-Plan“ konkret

erreicht werden?

Wir nehmen viel Geld in die Hand, weil wir Oberösterreich aus der Krise herausinvestieren wollen. Der „Oberösterreich-Plan“ ist 1,2 Milliarden Euro schwer und umfasst Investitionen des Landes, etwa in den Öffentlichen Verkehr und Straßenprojekte, aber auch in die Gesundheitsinfrastruktur. Das soll die regionale Wirtschaft

ankurbeln. Darüber hinaus investieren wir auch massiv in Forschung und Entwicklung. Ich sage immer, Corona vergeht, Wettbewerb besteht, daher müssen wir Innovationen vorantreiben, denn die sind der Motor der Wirtschaft und des Standorts. So wie wir wollen ja auch andere rasch wieder aus der Krise kommen, da müssen wir jetzt schon die richtigen Ant-

worten finden, damit wir besser und vor allem auch schneller sind als andere.

Eine Maßnahme des „Oberösterreich-Plans“ ist die OÖ. Zukunftsstiftung. Wer wird davon profitieren?

Ein zentrales Ziel in der Corona-Krise ist für uns, möglichst viele Menschen in Beschäftigung zu halten oder rasch wieder in Be-

schäftigung zu bringen. Die verschiedenen Corona-Kurzarbeitsmodelle der Bundesregierung sind hier eine große Hilfe, denn sie stellen eine Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer dar. Ich bin sehr froh, dass gerade in Oberösterreich viele Betriebe diese Chance genutzt haben und nutzen. Damit wurden und werden viele Kündigungen vermieden. Trotzdem gibt es auch in Oberösterreich coronabedingt eine steigende Arbeitslosigkeit. Zugleich gibt es aber auch 17.000 offene Stellen in unserem Bundesland. Daher setzen wir auf Qualifizierung, um arbeitssuchende Menschen für die Jobs zu qualifizieren, in denen Arbeitskräfte gesucht werden. Auch die neue „OÖ. Zukunfts-

stiftung“ soll Menschen in Oberösterreich, die durch Corona arbeitslos geworden sind oder werden, die Möglichkeit zu Aus- und Weiterbildungen bieten, durch die sie rasch wieder in den Arbeitsmarkt zurückkommen können. Zugleich erhalten die Betriebe jene Fachkräfte, die sie nach wie vor dringend benötigen. Die „OÖ. Zukunftsstiftung“ ist ein gemeinsames Projekt von Land, AMS, Wirtschaftskammer und Arbeitskammer. Durch diese Zusammenarbeit können wir diese neue Stiftung mit 20 Mio. Euro dotieren. Gleichzeitig ist es ein wichtiges Signal, dass wir in Oberösterreich alle gemeinsam diese Krisen bewältigen wollen.

Coronabedingt ohne eigene Veranstaltung wurde

kürzlich wieder der Innovationspreis des Landes OÖ vergeben. Welche Bedeutung hat das in der aktuellen Situation?

Es ist ganz wichtig, dass unsere Wirtschaft am Laufen bleibt, denn nur so werden Arbeitsplätze gesichert und geschaffen sowie Wertschöpfung erzielt. Unsere Betriebe blicken Gott sei Dank nach vorne und investieren beispielsweise gerade jetzt. Das zeigt die neue Investitionsprämie des Bundes: Hier stammt ein Drittel der Anträge aus Oberösterreich, 5,8 Milliarden Euro werden dadurch in unserem Bundesland investiert. Ein weiterer wichtiger Punkt ist Innovation, denn nur mit innovativen Produkten und Dienstleistungen bleiben unsere Betriebe und

Eine Weltneuheit made in OÖ – v.l.: Wirtschafts-, Forschungs- und Energie-Landesrat Markus Achleitner und Ing. Mag. Günter Holleis, CEO der Firma Linsinger, vor der weltweit ersten wasserstoffbetriebenen Bahnfräse.

damit der gesamte Wirtschaftsstandort OÖ wettbewerbsfähig. Der OÖ. Innovationspreis holt die vielen findigen Köpfe in Oberösterreich vor den Vorhang und zeigt eindrucksvoll die enorme Innovationskraft der oberösterreichischen Unternehmen und auch Forschungseinrichtungen auf: Vom Schall-Scanner über Lufttaxis bis hin zu biologisch abbaubarer Elektronik – alle Gewinner des Landespreises für Innovation haben mit Mut, Kreativität und Know-how gepunktet und sind damit echte Mutmacher.

Apropos Mutmacher – wie ist Ihr Blick in die Zukunft?

Ich bin absolut zuversichtlich, dass wir diese Coronakrise nicht nur gut bewältigen, sondern tatsächlich auch stärker aus ihr herauskommen werden. Das ist nicht nur ein Gefühl, sondern beruht durchaus auf Fakten: Wir haben so viele innovative Unternehmen, die auf der ganzen Welt erfolgreich sind, so wurde kürzlich in Steyermühl vom Familienbetrieb Linsinger die weltweit erste Bahnbaumaschine vorgestellt, die mit Wasserstoff betrieben wird. Wasserstoff wird ein zentrales Element der Energiewende und wir wollen hier ganz vorne mit dabei sein. Und mit der neuen Technischen Universität wird Oberösterreich zum Zentrum der digitalen Transformation des Wirtschaftslebens. Ein echtes Jahrhundertprojekt für unser Bundesland. ■

Nach der Krise gemeinsam durchstarten



Roboter als Brückenbauer

Foto: Siemens

Künstliche Intelligenz ist bereits fester Bestandteil unseres Lebens geworden, ohne dass es vielen von uns bewusst ist. Wir nutzen sie am Smartphone, bei der Steuerung von Maschinen oder bei Assistenzsystemen im Auto. „Roboter“ werden künftig in unserem Alltag immer präsenter sein. Wie wir sie optimal nutzen könnten, damit beschäftigt sich das OÖ Zukunftsforum 2021.

Im Jahr 2030 soll Oberösterreich Modellregion für Human-Centered Artificial Intelligence (AI) sein – eine künstliche Intelligenz, dienend, unterstützend, den Menschen im Mittelpunkt. Diese klare Vision verfolgt die oberösterreichische Wirtschafts- und Forschungspolitik bis 2030.

Der Mensch im Zentrum
Beim OÖ Zukunftsforum 2021 lernen wir Technologien kennen, die uns in diese nicht allzuweit entfernte Zukunft führen werden: Algorithmen, die uns helfen, effizienter mit Energie und anderen Ressourcen umzugehen – in der Produktion genauso wie beim Bauen und

Wohnen. Künstliche Intelligenz, die nicht nur Co-Pilot im Auto ist, sondern ganze Mobilitätssysteme steuert. Und intelligente Assistenzsysteme, die uns Menschen unterstützen: in der Fabrik genauso wie im Krankenhaus. „Hochkarätige Experten begleiten uns vom 23. bis 24. März in der voestalpine

Stahlwelt auf dieser Zukunftsreise“, sagt Werner Pammlinger, Geschäftsführer von Business Upper Austria.

Ressourceneffizient
Die Session „AI for Efficiency“ bildet die Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz in Bezug auf Lebensmitteltechnologien, den Umweltbereich sowie die Produktionsprozesse ab und streicht vor allem die positiven Auswirkungen auf die Ressourceneffizienz in der (Lebensmittel-)Produktion hervor. Künstliche Intelligenz sammelt riesige Datenmengen, die maschinelles Lernen ermöglichen. Die positiven Einsatzmöglichkeiten sind – richtig angewendet – vielfältig.

Individuelle Lösungen
Artificial Intelligence hilft bei der intelligenten Steuerung von

Heiz-, Kühl- und Lüftungssystemen, schafft eine autonome Gebäude- und Betriebsanlagensteuerung, um Energie zu sparen, ermöglicht das Identifizieren von Food Waste entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette, verringert Instandhaltungskosten durch externe Anleitungen über Augmented Reality-Techniken und vernetzt Produktions- und Fertigungsanlagen auf intelligente Art, die dadurch individuelle und zielgerichtete Lösungen entwickeln.

Am Puls der Zeit
Der Einsatz von KI-Techniken in Betrieben macht deren Produktions- und Handlungsweisen somit nachhaltig und flexibel. So könnten Unternehmen bei gleichzeitiger Ressourcenschonung auf individuelle Marktsituationen gezielter eingehen und ganzheitlich am Puls der Zeit wirtschaften.

Vertrauen neu definiert
Komponenten, die mit Künstlicher Intelligenz automatisiertes Fahren ermöglichen, werden immer mehr von Fahrzeugen und Infrastruktur genutzt. In diesem hochsensiblen Bereich führt die auf den ersten Blick intransparente Entscheidungsfindung von KI-Systemen zu einer schwierigen Vertrauensbildung. Vertrauenswürdigkeit, Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit

sind nur einige der Attribute, die „sichere KI“ gewährleisten muss. Anders als im Straßenverkehr gewohnt, ist für Maschinen und maschinelle Entscheidungspfade der Vertrauensgrundsatz nicht gültig. Die Session „AI for Mobility“ zeigt auf, wie Forschungsergebnisse in reale Tests einfließen und von Unternehmen in innovative Produkte und Dienstleistungen übergeführt werden.

Nachhaltige Lebensräume
Künstliche Intelligenz hat ihren Weg in neue Bereiche gefunden. Das bietet dem Standort OÖ die Chance, regional wie international erfolgreiche Projekte zu etablieren. Die Session „AI for Buildings & Location Development“ beschäftigt sich mit dem Vordringen von Künstlicher Intelligenz in Felder wie Bauen und Architektur, Nachhaltigkeit und Umwelt sowie Kunst und Gestaltung.

Regionale Wertschöpfung
Augmented und Virtual Reality sowie Machine Learning und Open Data-Modelle revolutionieren viele Bereiche und Branchen bereits – vom individuellen Bauwerk bis zur Entwicklung von ländlichen und urbanen Räumen. Der Fokus auf regionale Wertschöpfung wurde durch COVID-19 noch weiter gestärkt. Nachhaltige, intelli-



Foto: Siemens



Ressourceneffiziente und umweltfreundliche Stahlproduktion entsteht mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz.

gente und lebenswerte Standortentwicklung rückte damit noch weiter in den Mittelpunkt. Dies reicht vom Wiederbeleben leer stehender Immobilien durch digitale und kreative Geschäftsmodelle bis hin zu energieeffizienter und datengetriebener Gebäudegestaltung „made in Upper Austria“.

Unterstützung des Menschen
Die Session „AI for Human Support“ behandelt das Thema „Arbeitsmarkt im Wandel“ genauso wie die Nutzung von kollaborativer Robotik in der Industrie und im Gesundheitswesen. Beispiele aus Wissenschaft und Praxis zeigen, wie Mensch-Maschine-Interaktionen auch aus psychologischen Gesichtspunkten sinnvoll eingesetzt werden können. Die Teilnehmer lernen, die dahinterliegenden Technologien zu verstehen. So können Menschen täglich genutzte AI-Systeme besser akzeptieren. OÖ verfügt sowohl im Bereich KI als auch im Bereich kollaborative Robotik und Lösungen für das Gesundheitswesen über entsprechendes Know-how und positioniert sich damit als Kompetenzregion für „AI for Human Support“.

Brückenbauer
Roboter, autonome Fahrzeuge, Sprachassistenten: Künstliche

Hochkarätige Experten begleiten uns beim OÖ Zukunftsforum auf einer spannenden Zukunftsreise.

Werner Pammlinger
Business Upper Austria-
Geschäftsführer



Foto: HERMANN WAKOLBINGER

Intelligenz (KI) nimmt uns Arbeit ab und ist im Alltag immer mehr präsent. In Teilen der Gesellschaft wird die Digitalisierung oft als Bedrohung wahrgenommen, obwohl die Realität anders aussieht. Maschinen sind Werkzeuge, die von Menschen gebaut, benutzt und gewartet werden müssen. Damit ergeben sich neue Perspektiven: KI baut Brücken zwischen Menschen und Arbeit. Digitale Hilfsmittel verbessern den Zugang zu Arbeit. So gelingt es Berufstätigen, länger und gesünder einen Job auszuüben. Für ältere oder beeinträchtigte Menschen verschwinden Barrieren. AI ist eine Chance. ■

OÖ ZUKUNFTSFORUM 2021 – PROGRAMM

Der Mensch im Zentrum Künstlicher Intelligenz
23. bis 24. März 2021 | voestalpine Stahlwelt | voestalpine-Straße 4, 4020 Linz
www.zukunfts-forum.at

Dienstag, 23. März 2021

- **Eröffnung & Opening Keynote**
- **AI for Efficiency:** Algorithmen für eine ressourceneffiziente Produktion
- **AI for Mobility:** Vertrauensgrundsatz neu definiert
- **UP Date Standort OÖ** – Abendveranstaltung

Mittwoch, 24. März 2021

- **AI for Buildings & Location Development:** Intelligente Gestaltung nachhaltiger Lebensräume
- **AI for Human Support:** Innovative Systeme zur Unterstützung des Menschen
- **Zukunftsforum Arbeitsmarkt**

Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben

Die Corona-Krise hat einen massiven digitalen Schub ausgelöst. Zu Beginn des Lockdowns mussten viele Firmen von einem auf den anderen Tag gänzlich auf Homeoffice umstellen. Das stellte viele vor neue Herausforderungen.

Monate später hat sich die traditionelle Büroarbeit nachhaltig verändert: Viele Unternehmen sind auf eine Mischung aus Homeoffice und Büroarbeit umgestiegen. Die digitale Transformation der Unternehmen erfordert starke Lösungen, denn ohne eine stabile Internetverbindung verlieren die Mitarbeiter Zeit und Motivation. Um digital im Vorteil zu sein, brauchen Organisationen daher schnelle Lösungen für einen ortsungebundenen vernetzten Arbeitsplatz. Magenta Business hat sich dies zum Ziel gesetzt und bietet passgenaue Lösungen für Unternehmen und Mitarbeiter im Homeoffice, für Remote Work als auch im Büro.

Grenzenlos und effizient arbeiten dank neuester Technologie

Vom Selbständigen bis hin zum Geschäftsführer eines Konzerns spielt optimale Konnektivität eine entscheidende Rolle im Arbeitsalltag, denn Homeoffice wird bleiben und in Zukunft weiterhin das Geschäftsleben

mitgestalten. Somit müssen nun dauerhafte Lösungen gefunden werden. So ist gut denkbar, dass mindestens zwei Personen pro Haushalt von zuhause aus arbeiten werden. Für diese und ähnliche Situationen muss man sich auf ein schnelles und stabiles Netz verlassen können, bei dem mehrere Familienmitglieder gleichzeitig effizient arbeiten können. Der sichere Zugriff auf firmeneigene Netzwerke, Server, Kunden-Portale oder die Unternehmenswebseite wird dabei durch eine fixe IP-Adresse unterstützt. Mitarbeiter von überall, im Büro, von verschiedenen Standorten, aus dem Homeoffice oder auf Geschäftsreise können problemlos über das Internet auf alle erforderlichen Daten und Dokumente zugreifen und die Netzwerkadministration wird erleichtert. Um auf die Bedürfnisse von Heimarbeitern optimal einzugehen, bieten die Business gigakraft Kombiangebote von Magenta eine verlässliche Lösung für das Büro und Zuhause. Für kurzfristige Lösung-



Arbeiten im Homeoffice ist die Zukunft.

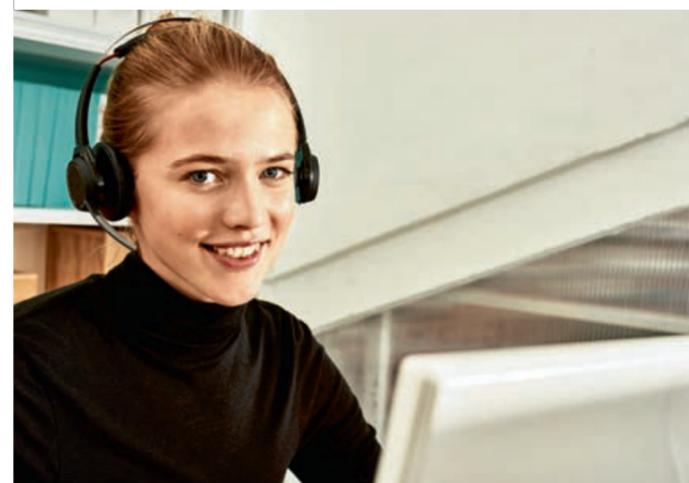
en, die gerade während dem Lockdown gefragt sein können, wenn jemand beschließt, beispielsweise von seinem Zweitwohnsitz aus zu arbeiten, bietet der Telekommunikationsanbieter das Produkt „Home Office Internet“ mit unlimitierten mobilem Internet ohne Mindestvertragsdauer an.

Die Gesamtlösung für Homeoffice & mobiles Arbeiten
Waren es bisher vor allem Außendienstmitarbeiter, die mobil und bestens vernetzt sein mussten, werden nun auch viele weitere Berufsfelder vom digitalen Arbeitsplatz profitieren. Um dessen Potenziale voll ausschöpfen zu können, bietet sich ein Komplettpaket für zuhause und unterwegs besonders gut an: Morgendliche Arbeiten im Homeoffice, nachmittags von unterwegs, um Kunden, Kollegen sowie Partner zu treffen oder zu betreuen und abends

noch letzte E-Mails im Café oder Coworking-Space. Der Business Alltag wird flexibler und je schneller man sich an die Arbeitsumgebung anpassen kann, desto effizienter und produktiver verläuft der Arbeitstag. Um diesen neuen Anforderungen nachzukommen, hat Magenta Telekom ein gebündeltes Angebot geschnürt. Dieses beinhaltet einen Laptop HP Pro-Book 450 G7, mit Windows 10 Pro 64 Bit, Microsoft 365 Business Standard (inkl. MS Teams) sowie unlimitiertes Internet mit bis zu 150 Mbit/s Download- und bis zu 30 Mbit/s Upload-Geschwindigkeit (inkl. fixer IP-Adresse). Inkludiert ist auch ein mobiler Hotspot, mit dem bis zu acht Geräte zeitgleich ins Internet können. Alle Programme sind bereits vorinstalliert und betriebsbereit, sodass der Laptop einfach nur aufgeklappt und losgearbeitet werden muss.

Die Zukunft ist der vernetzte Arbeitsplatz

Krisen und Fortschritt bringen so manche Herausforderung mit sich, doch sie schaffen auch neue Chancen. Werden die Voraussetzungen für den vernetzten Arbeitsplatz optimiert, profitieren Unternehmen jeder Branche und Größe von dessen Potenzialen. Ein schnelles Netz ermöglicht effizientes, grenzüberschreitendes und sicheres Arbeiten von überall, während neueste Technologien für Leistungsstärke und Produktivität sorgen.



Eine gute Internetverbindung ist im Homeoffice wichtig.

Spannender Stoff von morgen

Teilweise klingen die Vorträge beim OÖ Zukunftsforum 2021 nach Science-Fiction. Einige Highlights beschäftigen sich z. B. mit Künstlicher Intelligenz im Auto, der Besiedelung des Mars oder Robotern als Arbeitskollegen.

Trauen Sie einer KI?

Damit autonome Fahrzeuge auf unseren Straßen Realität werden, müssen wir der Künstlichen Intelligenz (KI) am Steuer vertrauen. Was es braucht, um KI vertrauenswürdig zu gestalten, erläutern Strafrechtlerin Karin Bruckmüller und Software-Engineer Nikolaus Hofer in ihrem Vortrag. ■



Foto: Brigitte Bouroyen Fotostudio

„Technik, Recht und Ethik tragen wesentlich zur Vertrauenswürdigkeit von KI-Systemen bei.“

Karin Bruckmüller, JKU Linz, Sigmund Freud PrivatUniversität Wien



Foto: RISC Software

„Technisch robuste Lösungen können die Vertrauenswürdigkeit von KI-Systemen unterstützen, reichen aber nicht aus.“

Nikolaus Hofer, Software Engineer, RISC Software GmbH

Ressourcenwertschöpfung in der Stahlindustrie

Stahlschrott sorgt für eine nachhaltige Stahlproduktion. Digitale Methoden können den Schrott effizienter sortieren. Magdalena Schatzl und Johannes Rieger vom Forschungszentrum K1-MET zeigen digitale sensorbasierte Analysetechniken. ■



Foto: Mathias Lauringer

„Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz werden in Zukunft für ressourceneffiziente Prozesse eine immer größere Rolle spielen.“

DI Dr. Magdalena Schatzl, K1-MET GmbH



Foto: Mathias Lauringer

„Künstliche Intelligenz unterstützt die Charakterisierung von Sekundärrohstoffen für eine optimierte Verwertung im Prozess.“

DI Dr. mont. Johannes Rieger, K1-MET GmbH

Are you ready to be driven?

Andreas Lauringer von der Kontrol GmbH arbeitet an einer Technologie, die die Sicherheit autonomer Fahrzeuge erhöht und rechtliche Rahmenbedingungen schafft. Die Software seines Unternehmens überprüft, ob sich autonome Systeme richtig verhalten. ■



Foto: Kontrol GmbH

„Unsere Software ist eine Art Wachhund, der im Auto mitfährt und prüft, ob sich das selbstfahrende Fahrzeug an die Regeln hält. Wir können in Echtzeit validieren, ob das Auto die Gesetze einhält.“

Andreas Lauringer, CEO Kontrol GmbH

Fiction to Science – Teamplay mit der Zukunft



Foto: Ernst Känerstorfer

Architektin Sandra Häuplik-Meusburger weiß: Artificial Intelligence verändert den Planungs- und Bauprozess grundlegend. In ihrem Vortrag geht es auch um die Besiedelung auf dem Mars – im Besonderen um die Beziehung zwischen den Bewohnern und AI. ■

„AI ist nicht die Lösung und auch nicht das Problem. AI ist ein effizientes Werkzeug für eine mögliche bessere Zukunft.“

Sandra Häuplik-Meusburger, Technische Universität Wien, space-craft Architektur

Augmented Reality im Holzbau

Fertighäuser aus Holz benötigen Know-how der Mitarbeiter. Spatial Augmented Reality unterstützt sie, indem sie Arbeitsschritte auf das Bauteil projiziert. So müssen keine unergonomischen Hilfsmittel getragen werden, berichtet Martin Riegler vom Kompetenzzentrum Holz. ■



Foto: Kompetenzzentrum Holz GmbH

„Das über Jahrhunderte erworbene Expertenwissen zur Holzverarbeitung der Fachkräfte muss in digitale Assistenzsysteme integriert werden.“

Martin Riegler, Kompetenzzentrum Holz GmbH

Roboter-Butler für alle – mit Technologie aus Linz

Praktische und erschwingliche Haushaltsroboter zu entwickeln: Das ist die Vision des Linzer Unternehmens Robart GmbH.

Das Besondere an der Technologie ist die Künstliche Intelligenz, mit der ein Heimroboter sein Umfeld erfasst. Er tastet per Laser die Wohnung ab, erstellt eine Karte bzw. einen Wohnungsplan und wählt dann die beste Route. Anders als einfachere Modelle entwickelt ein solcher Saugroboter dabei ein umfassendes Verständnis für seine Umgebung. Gesteuert wird der Hightech-Sauger per Smartphone oder Sprachbefehl.

EU-Fonds beteiligt sich

„In Zukunft werden sie nicht nur reinigen wie jetzt, sondern auch Gegenstände holen und alten Menschen helfen“, sagt Harold Artés, einer der beiden Gründer. Daran arbeiten nicht nur die 60 Robart-Mitarbeiter, dafür gibt es nun auch Kapital von der Europäischen Investitionsbank. Neun Millionen Euro stellt der Europäische Fonds für Strategische Investitionen (EFIS) zur Verfügung. „So wird Forschung & Entwicklung finanziert, wo es naturgemäß ein höheres Projektrisiko gibt“, erklärt Wilhelm Molterer, geschäftsführender Direktor für den EFIS bei der Europäischen Investitionsbank. Seit Start der Investitions-offensive wurden europaweit mit Hilfe von EFIS in Österreich 33 Transaktionen auf den Weg gebracht. Damit werden In-

Dr. Harold Artés, Gründer und CEO der Robart GmbH, präsentiert seinen smarten (intelligenten) Haushaltsroboter.



Foto: Sabine Kneidinger

vestitionen im Volumen von 6,7 Milliarden Euro angestoßen. Die Beteiligung ist für Robart ein Ritterschlag: Nur eines von 20 Unternehmen wird von der EIB ausgewählt.

Förderberatung

Für ö. Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner steht Robart prototypisch für die Forschung und Entwicklung in Oberösterreich:

„Vier von fünf Forschungs-Euros werden von Unternehmen investiert. Mit Förderinstrumenten und einer professionellen Förderberatung schaffen wir für innovative Unternehmen einen Zugang zu regionalen, nationalen und europäischen Förderprogrammen.“

In Oberösterreich ist der Weg von der guten Idee zur erfolgreichen Umsetzung kürzer als anderswo – dafür sorgt eine professionelle Förderberatung. Darüber hinaus werden so auch Unternehmen motiviert, die bisher noch nicht an europäischen Rahmenprogrammen teilgenommen haben. „In der aktuellen, seit 2014 laufenden Förderperiode sind 40 Prozent der

Teilnehmer Neueinsteiger“, verweist Landesrat Markus Achleitner auf die Unterstützung durch Business Upper Austria als Förderberatungsstelle.

Guter Standort für Hightech

Neben den Förderinstrumenten zählt für Robart-Chef Harold Artés Know-how: „Oberösterreich ist ein wirklich guter Standort für Hightech-Unternehmen und es gibt ausgezeichnete Hochschulen. Wir sind auch für Top-Talente mit wissenschaftlichem Background aus dem Ausland attraktiv, Robart konnte schon einige nach Linz holen, bei uns arbeiten Leute aus einem Dutzend verschiedener Nationen.“ ■

Unser Weihnachtsgeschenk für Ihr Business:

Jetzt 12-mal die Grundgebühr sparen und Top-Smartphones um € 0. Im größten 5G-Netz Österreichs.

5G

SAMSUNG Galaxy Note20 Ultra 5G

€0

im Tarif Business Mobile Unlimited+

12-mal Grundgebühr sparen

12-mal Grundgebühr sparen: Die ersten drei Monate 100 % Rabatt auf die reguläre Grundgebühr (€ 92,99); danach € 67,62 (entspricht 27,28 % Rabatt) bei einer Vertragslaufzeit von 36 Monaten (entspricht zwölf Gratis-Monaten). Angebot gültig bei Neu- und Zusatzanmeldung bis 06.01.2021 und bei 36 Monaten Mindestvertragsdauer. **Kostenlose Aktivierung. 5G:** Es bestehen aktuell 1000+ Standorte in Österreich, bei denen mit einem 5G-fähigen Endgerät die 5G-Technologie genutzt werden kann. T-Mobile arbeitet an einer stetigen flächenmäßigen Ausweitung des 5G-Netzes. Details zur 5G-Technologie, insbesondere zur örtlichen Verfügbarkeit, unter magenta.at/5g. **Zzgl. Urheberrechtsabgabe (URA) von € 2,50.** Alle Preise **exklusive Umsatzsteuer.** Preise, Aktionsbedingungen, AGB und Details finden Sie unter magentabusiness.at/handy-tarife **Magenta Business Produkte** sind bestimmt für **Unternehmer** im Sinne von § 1 KSchG.



INFO

Business Upper Austria Förderteleson

Beratung zu aktuellen Förderprogrammen und Förderanliegen
E-Mail: foerderungen@biz-up.at
Tel.: +43 732 79810 5420

Daten gestalten die Zukunft

Was kommt nach der Datenanalyse? Die Antwort ist einfach: Prescriptive Analytics.

Prescriptive Analytics konzentriert sich darauf, anhand der verfügbaren Daten die beste Vorgehensweise in einem Szenario zu finden. Damit beschäftigen sich nicht nur Forscher im Softwarepark Hagenberg, sondern auch eine IT-Expertenreihe. Zum Auftakt trafen sich 60 Teilnehmer, um praktische Anwendungsfälle zu diskutieren.

Interessante Anwendungsbeispiele

Den Anfang machte Michael Affenzeller, wissenschaftlicher Leiter des Softwareparks Hagenberg: „Das Umfeld des Softwareparks Hagenberg mit der etablierten und gut eingespielten Zusammenarbeit von mehreren Forschungseinrichtungen, Ausbildungsstätten und Unternehmen ist ideal für eine ganzheitliche Zusammenarbeit in derart herausfordernden und relevanten Themen.“ Thomas Pfatschbacher vom Anlagenbauer Primetals beschrieb die Digitale Transformation in der Stahlindustrie und zeigte ein Beispiel für eine Lösung einer datenbasierten,

V.l.: DI (FH) Michael Rossbory, DI Dr. Thomas Pfatschbacher, FH-Prof. Priv.-Doz. DI Dr. Michael Affenzeller, DI (FH) Thomas Kern, Dr. Sonja Mündl

prediktiven Applikation für eine Anwendung in einem Warmwalzwerk und die damit verbundenen Vorteile – aber auch Grenzen – der Anwendbarkeit.

Fortsetzung der Expertenreihe

Der Wissenschaftler Michael Rossbory vom Software Com-

petence Center Hagenberg beschrieb, was in der Datenanalyse zu beachten ist, um für ein Unternehmen die möglichen und richtigen Anwendungsfälle herauszufiltern. Vertieft soll das Thema Prescriptive Analytics bei zwei weiteren Terminen am 25. Februar und am 10. Juni 2021 werden. ■



Foto: Sara Aschauer

INFO

Mit dem Thema Prescriptive Analytics beschäftigt sich auch die aktuelle Ausgabe des SWPH-Magazins – zu finden unter www.softwarepark-hagenberg.com

Wie der Roboter zum geschätzten Kollegen wird

Forschungsprojekt AI@Work soll die Akzeptanz der täglichen Nutzung von KI-Systemen erhöhen.

Nicht nur der Mensch hat Schwächen, auch die Maschine ist nicht fehlerfrei. Das bringt für die Akzeptanz von Künstlicher Intelligenz (KI) im Arbeitsalltag zusätzliche Herausforderungen. Projektkoordinator Priv.-Doz. Dr. Bernhard A. Moser von der Software Competence Center Hagenberg GmbH: „Wir forschen an der Vision, dass KI-Systeme und Menschen kooperativ zusammenarbeiten. Da beide jeweils Stärken und Schwächen haben, ist Teamwork daher die bessere Lösung.“

Dieses Thema ist auch ein Schwerpunkt im strategischen Wirtschafts- und Forschungs-



Foto: PhonlamaiPhoto

Forscher untersuchen, wie Teamwork zwischen Menschen und Künstlicher Intelligenz funktionieren kann.

programm #upperVISION2030. „Bis 2030 sollen die dahinterliegenden Technologien der breiten Öffentlichkeit verständlich gemacht werden, was zur ho-

hen Akzeptanz der täglichen Nutzung von KI-Systemen führen wird“, so Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner. Die Österreichische

Forschungsförderungsgesellschaft FFG fördert das Projekt mit fast 200.000 Euro.

Langfristig soll ein Mensch-KI-Teaming-Framework entwickelt werden, der es dem KI-System ermöglicht, sein Lernen, seine Verallgemeinerung sowie Erklärungsmöglichkeiten zu verbessern. Mitarbeiter-Interviews brachten folgende Erkenntnis: Artificial Intelligence (AI) wird in allen untersuchten Bereichen als Unterstützung eingesetzt, um Mitarbeiter zu entlasten. Die AI-Programme nehmen ihnen monotone und standardisierte Tätigkeiten ab. Dadurch können sich die Mitarbeiter auf komplexere Tätigkeiten konzentrieren. ■

Virtuell geknüpfte B2B-Kontakte

100 Teilnehmer aus 20 Ländern nutzten die B2B-Meetings des Enterprise Europe Networks zum Netzwerken.

Auch wenn die B2B-Meetings des Enterprise Europe Networks am 23. September aufgrund der verschärften Corona-Regeln nicht physisch in Linz stattfinden konnten: 100 Teilnehmer aus 20 Ländern nutzten dennoch die Gelegenheit, sich virtuell mit potenziellen Gesprächspartnern rund um das Thema Mechatronik auszutauschen. Die Vier-Augen-Gespräche wurden vorab so organisiert, dass die Gesprächspart-

ner möglichst gut zusammenpassten. So konnten sie gezielt neue Kontakte zu potenziellen Entwicklungs- und Geschäftspartnern knüpfen.

Virtuelle Kooperationsbörse

„Das Format ist super. Speziell durch den 20-Minuten-Rahmen muss man als Teilnehmer sehr schnell zum Punkt kommen, um die Schnittmengen der Unternehmen abzustimmen“,

Förderexperte Markus Mair von Business Upper Austria moderierte und organisierte die virtuellen B2B-Meetings.



Foto: Enterprise European Network

sagt Wolfgang Weidinger, Geschäftsführer von Weidmüller Österreich, der zum ersten Mal an der Kooperationsbörse teilnahm. Organisiert wurde die Kooperationsbörse von Business Upper Austria in Kooperation mit dem Enterprise Europe Network, dem öö. Mechatronik-Cluster und der Wirtschaftskammer Oberösterreich.

Mit mehr als 600 Partnerorganisationen in über 60 Ländern und mehr als 3.000 Experten ist das Enterprise Europe Network das größte Service-Netzwerk der Welt. Es unterstützt bei Internationalisierungsaktivitäten und bei der Suche nach internationalen Kooperationspartnern. www.enterpriseeuropenetwork.at ■

SAVE THE DATE

Internationales Forum Mechatronik

Beim Internationalen Forum Mechatronik 2021 von 20. bis 21. Oktober 2021 in Linz wird es eine (virtuelle) Kooperationsbörse geben. Updates zum Programm: www.mechatronikforum.net

Lösung für Corona-Vorhersage

Linzer Gesundheits-Technologie-Unternehmen erhält Bundes-Förderung für Corona-Forschungsprojekte.

Oberösterreich ist ein Hotspot für Digital Health und Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen. Das zeigt das neue Forschungsprojekt CORA des Linzer Health Tech-Unternehmens Solgenium.

CORA ist eine Weiterentwicklung der von der Solgenium OG entwickelten KI-Lösung CARA: Das ist ein Tool zur Steuerung eines effizienten, bedarfsorientierten Personal- und Ressourceneinsatzes im Gesundheitswesen. Das Steuerungstool soll sicherstellen, dass medizinisches Personal am richtigen Ort zur richtigen Zeit eingesetzt wird. Die Patienten haben den Vorteil einer bestmöglichen Versorgung. Mehr als 50 Krankenhäuser haben CARA im Einsatz.

„Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wollten wir einen Beitrag zur Kontrolle und Prävention von Infektionen leisten“, betonen Andreas Diensthuber und Martin Lichtenberger, die

beiden Geschäftsführer der Solgenium OG. Geworden ist daraus das Forschungsprojekt CORA, das Solgenium mit Unterstützung der öö. Standortagentur Business Upper

Austria beim Corona Emergency Call des Bundes eingereicht und auch eine Förderzusage erhalten hat. „Projekte wie diese stärken nicht nur die jeweiligen Unternehmen, sondern auch den gesamten Wirtschaftsstandort OÖ. Das aktuelle Projekt bei Solgenium hat überdies fünf neue Arbeitsplätze geschaffen“, ergänzt Landesrat Markus Achleitner.

Das Projekt CORA soll eine 10-Tagesvorhersage über die Infektionsrate liefern. Somit müssen Spitäler geplante OPs und Behandlungen nicht unbedingt absagen, wie es bei der ersten Welle der Fall war. Die parallele Behandlung von ausgewählten und Pandemie-Patienten wird dadurch leichter möglich. ■



Foto: Land OÖ/Daniel Kauder

Andreas Diensthuber (li.) und Martin Lichtenberger, beide Gründer und Geschäftsführer der Solgenium OG.

Tischler auf virtuellem Parkett

Digitalisierungslehrgang für Tischler – „KMU Accelerator“ – macht Betriebe fit für die Herausforderungen der Zukunft.

Im Alltag finden viele Tischlereibetriebe oft nicht die Zeit, sich mit Digitalisierung zu beschäftigen. Der Möbel- und Holzbau-Cluster (MHC) der oö. Standortagentur Business Upper Austria stellte mit der Bundesin- nung der Tischler und Holzge- stalter sowie der WKO OÖ eine Initiative auf die Beine, die den Betrieben ganz konkrete Inhalte und Tipps zur Umsetzung der Digitalisierung lieferte.

20 Unternehmen haben an den 13 kostenlosen Modulen teilge- nommen. Dabei wurde anhand von Best-Practice-Beispielen gezeigt, wie andere Unterneh- men die Bedürfnisse ihrer Kun- den erkannt und in neue Ge- schäftsmodelle übersetzt ha- ben. Wie etwa der Parkett-An- bieter Admonter, der bereits durch eine virtuelle Schauraum- lösung von der innovativen Technologie profitiert. Der reali-

tätsnahen Darstellung mittels VR-Technologie sind kaum Grenzen gesetzt: Den neuen Parkettboden im Wohnzimmer begutachten, bevor er verlegt ist. Auf der neuen Holzterrasse sitzen, bevor der Frühling be- ginnt. Das alles ermöglichen neue digitale Technologien wie Virtual und Augmented Reality.

Ein neues Programm steht be- reits in den Startlöchern: Das

Die Teilnehmer des KMU Accelerators testeten den virtuellen Showroom eines Parkett-herstellers mit VR-Brille.

mit der oö. Pilotgruppe generierte Wissen soll gesichert werden. Der Lehrgang wird von Oberösterreich auf andere Bun- desländer ausgerollt. Für die Pi- lotgruppe des KMU Accelerators wird der MHC vertiefende ERFA-Runden und Weiterbil- dungen zu Digitalisierungsthe- men anbieten. ■



Foto: Business Upper Austria

Zeichen stehen auf Neustart

COVID-19 hat die Automobil- und Zulieferindustrie ordentlich gebeutelt. Zahlreiche Initiativen im Automobil-Cluster unterstützen die Mobilitätsbranche beim Neustart. Ein leises Aufatmen ist bereits zu spüren.

Die Coronakrise brachte die Automobilbranche in eine ver- fahrzene Situation: Fertigungs- straßen standen still, Absatz- märkte brachen ein und die Ab- schottung einzelner Staaten stellte intakte Lieferketten auf die Zerreißprobe. In diesem Umfeld hat der Automobil-Clu- ster mehrere Initiativen gestartet, um die Mobilitätsbranche zu unterstützen.

Roadmap 2 Restart

Mit der Initiative „Roadmap 2 Restart“ werden neue Allianzen gesucht, um die schwierige Si- tuation gemeinsam zu bewälti- gen. Durch den kooperativen Zugang sollen Eckpfeiler für den unternehmerischen Erfolg der mitwirkenden Unternehmen geschaffen werden. Wie haben andere Unternehmen die Krise gemeistert? Welche Möglich- keiten für Kooperationen gibt es? Wo liegen die Kernproble- me der anderen? Diesen Fra- gen wollen die Teilnehmer in den nächsten Monaten auf den Grund gehen. Bis zu zehn Ter- mine sind dafür geplant.

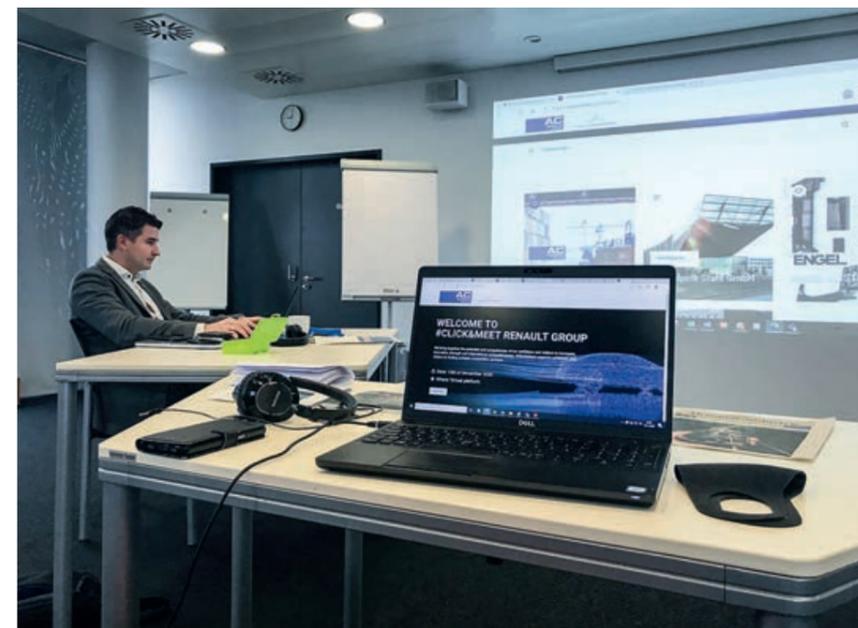


Foto: Business Upper Austria

Aus dem Lagezentrum in der Linzer Hafenstraße verfolgte Cluster-Manager Florian Danmayr die virtuelle Innovations-Schau bei Renault.

Afrika erobern

Der AC unterstützt Zulieferer beim Eintritt in neue Märkte. Momentan steht Afrika im Fo- kus, denn Unternehmen setzen verstärkt auf den Schwarzen Kontinent als ihre neuen Pro- duktionsstätten. Sie profitieren dort von einem dynamisch wachsenden Markt, der tech-

nologisch in manchen Berei- chen unseren Standards ent- spricht oder uns sogar überle- gen ist. Personalkosten sind geringer als in Europa und aus- gebildete Mitarbeiter sind ver- fügbar. Doch um in Afrika er- folgreich arbeiten zu können, muss man Afrika verstehen. Der AC stellt sich gemeinsam mit dem Export Center OÖ und AUSSENWIRTSCHAFT AUS- TRIA dieser Herausforderung und lädt Anfang 2021 interes- sierte Unternehmen zum Kick- off „Roadmap 2 Africa“ ein.

click&meet

Weil klassische Vertriebswege aktuell vor großen Hürden ste- hen, der Austausch mit Kun- den aber gerade jetzt beson- ders wichtig ist, hat der Auto- mobil-Cluster die Innovations- plattform „click&meet“ entwickelt. Sie ermöglicht Zu- lieferern einen gezielten, virtu- ellen Kontakt zu potenziellen Kunden. Erster Gastgeber war im November der Automobil-

hersteller Renault-Nissan. 14 Zulieferer aus dem Netzwerk des Automobil-Clusters nutzten die Gelegenheit, um ihre Lö- sungen und Technologien zu den Themen Nachhaltigkeit und grüne Fahrzeugtechnologien direkt im Entwicklungs- zentrum von Renault-Nissan virtuell zu präsentieren. „Die Kontaktaufnahme funktioniert ganz anders als beim physis- chen Rundgang durch die Aussteller-Stände vor Ort, es ist eine größere Zurückhaltung spürbar. Video- und Text-Chats sind zögerlich in Gang gekom- men“, fasst Cluster-Manager Florian Danmayr die Premiere zusammen. Insgesamt tum- melten sich 100 Teilnehmer auf der Innovationsplattform, da- von 50 von Renault. „Da die Kontakthäufigkeit geringer als bei einem physischen Treffen ist, ist unsere Arbeit als Cluster noch wichtiger. Wir bearbeiten die Kontakte nach und fädeln Folgetermine ein“, sagt Dan- mayr. ■



Foto: FAW Jiefang

Mitte September organisierte der Automobil-Cluster das Netzwerkevent mit einem der größten chinesischen Nutzfahrzeughersteller, FAW Jiefang.

JETZT NAHVERSORGUNG REGIONAL!

Regional denken und handeln.

Nützen Sie Ihre Nahversorgergeschäfte oder den Abhol- oder Lieferservice Ihrer Betriebe.

Auch durch den Kauf von Gutscheinen stärken Sie Ihre Region.

Gleich einsteigen unter:
www.lieferserviceregional.at

Mag.^a Doris Hummer
Präsidentin WKÖÖ

Eine Initiative der

LIEFERSERVICE
REGIONAL

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH

Gütertransport der Zukunft: Wohin geht die Reise?

Nachhaltig und effizient – so soll der Lkw-Verkehr in wenigen Jahren sein. Dies möglichst autonom, also selbstfahrend. Mehrere Initiativen und Forschungsprojekte in Österreich beschäftigen sich damit.



Foto: Connecting Austria

Autonome Fahrzeuge werden Bestandteile unserer Zukunft sein. Bis sie tatsächlich zum Verkehrsalltag gehören, bedarf es intensiver Testphasen. Mit dem „Aeroptimizer“ entwickelt die DigiTrans GmbH gemeinsam mit Hödlmayr International, dem Linz Center of Mechatronics und dem Logistikum der FH OÖ eine Bewertungsmethode zur Feststellung der optimalen Anordnung von unterschiedlichen Fahrzeugen in Misch-Platoons. So können CO₂-Emissionen reduziert und der Treibstoffverbrauch um vier

bis fünf Prozent reduziert werden. Die DigiTrans GmbH investiert derzeit in eine zukunftsfähige Testinfrastruktur in OÖ und St. Valentin.

Welche Voraussetzungen nötig sind, damit ein Lkw-Platoon sicher von A nach B kommt, erforscht das Projekt Connecting Austria seit Jänner 2018 (connecting-austria.at). So wurde das österreichische Autobahnnetz auf Platoons geeignete Strecken analysiert. In einem Folgeprojekt geht es um Verkehrssimulationen und digitale

Karten, die die Realität abbilden sollen. Die Asfinag untersucht, ob der Straßenoberbau die Belastung durch im Verband fahrende Lkw überhaupt aushält. Gütertransport zu Luft, zu Wasser und zu Land mit automatisierten Fahrzeugen: Wie das sogar grenzüberschreitend zwischen Österreich und Ungarn gelingen kann, will das FFG-Sondierungsprojekt „hub.connect – Efficient Automated and Connected Transport Hub Logistics“ herausfinden. Im Fokus steht dabei die Optimierung von Logistikzentren (sog. Hubs). Er-

forscht werden z.B. das automatisierte Einchecken bei Terminals, das Beladen sowie automatisierte Fahrtechnologien für multimodale Fracht. ■

INFO

Digitrans unterstützt die Umsetzung von automatisierten Transportlösungen der Zukunft und ermöglicht das Testen neuer Technologien auf der Teststrecke in St. Valentin.

www.digitrans.expert

Banner // So können Sie einem Batterieausfall entgegenwirken

Energie für die Batterie

Durch den zweiten Corona Lockdown stehen viele Fahrzeuge still.

Viele Berufstätige sind gezwungen, ihr Büro in die eigenen vier Wände zu verlegen und starten oftmals nur für wirklich wichtige Fahrten ihr Fahrzeug. Seit Ausbruch der Pandemie hat sich das mobile Verhalten vieler Verkehrsteilnehmer maßgeblich verändert. Die österreichische Bundesregierung empfiehlt Betrieben, ihre Mitarbeiter ins Homeoffice zu schicken. Dienstreisen, Messen und Veranstaltungen sind abgesagt. Die damit

verursachten Stehzeiten und Kurzstreckenfahrten sowie unregelmäßige Fahrprofile in Kombination mit Stop-and-go Verkehr führen zu einer Senkung des Energielevels der Autobatterie. Insbesondere im Winter benötigt die Batterie bei kurzen Ausfahrten mehr Energie als die Lichtmaschine produzieren und nachladen kann. Dadurch entlädt sie sich permanent. Damit die Autobatterie auch nach dem zweiten Lockdown Start für

Start verlässliche Arbeit leistet, rät der Starterbatteriespezialist aus Leonding zu einem Batteriecheck mit einer Exportion externer Nachladung. Die Accucharger von Banner garantieren eine professionelle Batterieladung & Ladeerhaltung. Batterietipps auf der Banner Website: www.bannerbatterien.com \Tipps-Batterieleben



Banner Batterien auf einen Blick

Die Banner GmbH ist ein innovativer, expandierender Hersteller hochwertiger Starterbatterien. Seit 1937 produziert das Unternehmen mit Sitz in Leonding (Österreich) Batterien für Fahrzeuge aller Art. Das Familienunternehmen unter der Leitung von Andreas Bawart und Mag. Thomas Bawart beschäftigt europaweit rund 805 Mitarbeiter. Banner produziert und verkauft über 4 Millionen Starterbatterien jährlich und zählt somit zu den führenden Akkumulatorenherstellern.



Anhänger reduzieren CO₂-Emissionen

Die Schwarzmüller POWER LINE setzt einen neuen Standard beim Warentransport im LKW-Fernverkehr. Die neuen Fahrzeuge wiegen weniger und leisten mehr.

Die Innviertler Schwarzmüller Gruppe setzt im Fernverkehr auf völlig neu entwickelte Sattelanhänger, die deutlich weniger CO₂-Emissionen verursachen. Denn durch das geringe Eigengewicht sinkt der Spritverbrauch um mehr als zehn Prozent im Vergleich zu einem Standardfahrzeug. Diese Einsparung gilt nicht nur für die zahlreichen LKW-Leerfahrten. Auch bei Vollbeladung ergibt sich eine Reduktion der Abgase, weil durch die höhere Nutzlast die Anzahl der Fahrten insgesamt sinkt. „Die neue POWER LINE ist ein Beitrag von Schwarzmüller, um den ökologischen Fußabdruck im Transport zu verringern“, betonte Schwarzmüller CEO Roland Hartwig. Der Leichtbau ist eine

der Kernkompetenzen des österreichischen Marktführers für Anhänger und LKW-Aufbauten. Seit einigen Jahrzehnten stellt Schwarzmüller die leichtesten Fahrzeuge ihrer Klasse her, der Gewichtsunterschied kann bis

zu 1.000 Kilogramm betragen. Schwarzmüller ist als einziger Hersteller sogar in der Lage, bei praktisch allen Fahrzeugfamilien, vom Kipper bis zum Tankfahrzeug, Leichtbau-Fahrzeuge zu produzieren. Beim Leichtbau

werden andere Metalle, vor allem Aluminium verwendet. In der Konstruktion des Fahrzeugrahmens liegen die größten Potenziale zur Gewichtseinsparung. Spezielle Metallprofile werden zur Tragfläche verbunden, auf die der Aufbau mit dem Laderaum gesetzt wird. Dies verlangt umfassendes technisches Know-how. Bei Schwarzmüller wird dieses durch eine umfangreiche Ausbildung des Berufsnachwuchses weitergegeben.



Foto: Petair - stockadobe.com

Die neue POWER LINE von Schwarzmüller hilft dabei, die CO₂-Emissionen im Fernverkehr zu reduzieren.

ANZEIGE

SCHWARZMÜLLER
INTELLIGENTE FAHRZEUGE

Die neue Leichtigkeit im Fernverkehr

Die Fahrzeuge der neuen POWER LINE schaffen das Unglaubliche: Durch das geringe Eigengewicht werden die CO₂-Emissionen um bis zu zehn Prozent reduziert! www.schwarzmueller.com/powerline

ANZEIGE

Schub für Forschungslandschaft

Vier Millionen Euro für drei neue COMET-Forschungsprojekte mit oberösterreichischer Beteiligung. Die Innovationsvorhaben sind: Weiterentwicklung von 3D-Druck im Leichtbau sowie die Optimierung von Wasserstofftechnologien und E-Batterien.

Aus dem UAR Innovation Network treibt das LKR Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen als

Konsortialführer die Weiterentwicklung von drahtbasiertem 3D-Druck im Leichtbau unter Beteiligung des Forschungs-

zentrums RECENDT voran. Das Projekt „We3D“ beschäftigt sich mit dem Fertigungsverfahren Wire Arc Additive Manufacturing (WAAM), das als künftige Schlüsseltechnologie in der Fertigung komplizierter Geometrien mit höchsten Anforderungen an Stabilität in Losgröße 1 bis Kleinserie gilt. Damit können große 3D-Bauteile aus neuen WAAM-tauglichen Schweißdrähten aus Aluminium und Magnesium material- und energieschonend, hochqualitativ, kosten- und zeiteffizient gefertigt werden.

Aus dem UAR Innovation Network bringt PROFACTOR beim

Projekt „HyTechonomy“ seine Kompetenzen hinsichtlich Qualitätssicherung in der Produktion – insbesondere von Brennstoffzellen – bei der Erforschung von Wasserstofftechnologien ein. Fronius International ist an allen drei genehmigten Innovationsvorhaben beteiligt – so auch am 3. Projekt mit oö. Beteiligung „SafeLIB“: Hier sollen Batterien für E-Autos nach deren ursprünglicher Verwendung für andere Zwecke nutzbar gemacht werden. An der Forschungsarbeit sind unter anderem das Law Lab der JKU, Fill und Wacker Neuson beteiligt. ■



Wasserstofftechnologien: der Brennstoff der Zukunft?

Foto: AA+W - stock.adobe.com



Foto: iconimage - stock.adobe.com

App für pflegende Angehörige und Betreuer

Gemeinsames Start-up dreier Gesundheitsunternehmen entwickelte den Prototyp in einem Kooperationsprojekt des Medizintechnik-Clusters.

Steigende Lebenserwartung und der Engpass bei Pflege- und Betreuungspersonal bringen europaweit Gesundheitssysteme an ihre Grenzen. Sogar im gut versorg-

ten Österreich kommt man ohne den Einsatz der Angehörigen in einen Ressourcenengpass. Diese sind aber oft überfordert, kennen kaum ergänzende Angebote und nehmen erst Hilfe in

Anspruch, wenn es nicht mehr anders geht. Burnouts und familiäre Konflikte sind die Folge. Moderne Technik kann dabei helfen, häusliche Betreuung und Pflege einfacher, sicherer und menschlicher zu gestalten.

leichtert die Dokumentation und Organisation der Tätigkeiten durch standardisierte Weitergabe der Informationen zwischen den Verwandten, Betreuungsberufen und Ärzten.

Prototyp bereits getestet

LICA bietet konkrete Hilfestellungen (z.B. Teleberatung) an. Ein Prototyp wurde im Rahmen eines Projekts im Medizintechnik-Cluster entwickelt, in einem begleitenden FFG-Projekt wurde das Team von der FH für Gesundheitsberufe in Linz und der Fachhochschule Hagenberg (IT) sowie von Testanwendern wie der Vinzenz Gruppe und dem Hilfswerk OÖ unterstützt. Erste Feldtests mit LICA starteten Anfang 2021.

www.lica.at ■

Zusammenarbeit

Drei Firmen mit jahrzehntelanger Erfahrung in Pflegeorganisation und Gesundheitsmanagement, bei Medizinprodukten und -softwareentwicklung (ATOS MT, WBayer, Adliance) gründeten daher ein Start-up und entwickelten die App LICA (Life Care Assistance). LICA wird sowohl Angehörige als auch professionelle Pflege- und Betreuungsdienste bei ihren Tätigkeiten unterstützen. Eine einfache Benutzeroberfläche er-



Foto: pressmaster - stock.adobe.com

Pflegende Angehörige gewinnen Zeit für die Betreuung.



www.iwb2020.at



25 Jahre gemeinsam wachsen

Oberösterreich zählt zu den dynamischsten Wirtschafts- und Industrieregionen des Landes. Mit den Mitteln aus dem EU-Förderprogramm IWB/EFRE werden immer wieder Wachstumsimpulse zur Stärkung der regionalen Wirtschaft gesetzt. Davon profitieren kleine und mittlere Unternehmen und somit alle, die in unserem Land leben und arbeiten.

Förderschwerpunkte und weitere Infos finden Sie auf www.iwb2020.at.



Österreich in der EU

Ebner züchtet Kristalle

Das Leondinger Industrieofenbau-Unternehmen Ebner entwickelt Kristalle für energiesparende Bildschirme und für die Halbleiterbranche.

Zehn Jahre Entwicklung hat Ebner in den Aufbau einer Kristallzucht für die Halbleiterindustrie gesteckt. Jetzt, vor dem Hintergrund geplanter CO₂-Einsparungen in Europa, schlägt die Stunde dieser revolutionären Technologie. „Damit zeigt der Standort OÖ, wie mit Innovationen sowohl das Klima geschützt als auch Jobs geschaffen werden können“, sagt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner. 120 Mio. Euro werden in den Aufbau der Produktion investiert und über 100 Arbeitsplätze geschaffen. Die Herstellung der Kristalle geschieht unter Vakuum bei Temperaturen von 2.100 bis 2.300

Grad. Die dafür nötigen Hochtemperaturöfen hat das Unternehmen selbst entwickelt und gebaut. Darin werden zwei Arten von Kristallen gezüchtet: Siliziumkarbid und Saphir.

Mehr Reichweite

Siliziumkarbid-Halbleiter sorgen für eine enorme Senkung der Leistungsverluste, z.B. auch für die Elektromobilität, was für den Verbraucher bis zu 15 % mehr Reichweite bei jedem Aufladevorgang bedeutet. In zwei Jahren soll die Produktion anlaufen und den Standort Leonding europaweit führend bei dieser Technologie machen. Zudem konzentriert sich Ebner



Foto: Land OÖ Kauder

V. l.: GF Mag. Robert Ebner, Landesrat Markus Achleitner, Dr. Tanja Spennlingwimmer (Business Upper Austria), DI Stephan Puxkandl (Ebner) beim Betriebsbesuch in Leonding.

auf die Industrialisierung der Kristallzucht für 6 und 8 Zoll große Saphir-Substrate. Auf diesen

millimeterdünnen Grundplatten werden Mikro-LEDs für Displays aller Art aufgebaut. ■

Mehrwert für Start-ups

Seit kurzem kooperieren der öö. Inkubator tech2b mit der Innovationswerkstatt GRAND GARAGE und TÜV Austria. Davon profitieren Hardware-Start-ups, die ins tech2b-Programm aufgenommen wurden.

Durch die Zusammenarbeit können Hardware Start-ups ab sofort die GRAND GARAGE und ihre Technologien nutzen, um etwa 3D-Modelle und Prototypen zu bauen. „Besonders Hardware Start-ups stehen vor großen Herausforderungen, denn die Zeit von der Entwicklung bis zum Produkt ist oft sehr lang, zeit- sowie kapitalintensiv. Hier setzen wir an und bieten mit unserer Zusammenarbeit dort Unterstützung, wo sie am dringendsten benötigt

wird“, weiß tech2b-Hardware-Projektleiter Wolfgang Bauer.

Top-Infrastruktur

Die GRAND GARAGE ist ein Makerspace in der Tabakfabrik Linz, der sich auf 4.000 m² über drei Stockwerke erstreckt. Mitglieder können in dieser offenen Werkstatt auf über 90 professionelle Maschinen und digitale Technologien zugreifen. Von der Schweißwerkstatt über CNC-Fräsen bis hin zu Bereichen für 3D-Druck, Lasercut



Foto: tech2b

V.l.: Werner Arrich (GF GRAND GARAGE), Raphael Friedl (GF tech2b) und Oliver Lugmayr (TÜV Austria Leonding).

und Industrieroboter ist alles in der Werkstatt vorhanden.

Alle willkommen

Hier sind alle willkommen, egal ob Profi oder Beginner. In verschiedenen Workshops bekommt man das notwendige Know-how vermittelt, um eige-

ne Projektideen selbstständig und innovativ umsetzen zu können. Neben der Nutzung des Maschinenparks der GRAND GARAGE steht auch die TÜV Austria für Zertifizierungsthemen zur Verfügung.

www.tech2b.at/gruendungsberatung-hardware ■

UAR INNOVATION NETWORK // Ein Netzwerk hochkarätiger Public Research Organisations

Mensch & KI – Teamkollegen der Zukunft

Er kommt – Knight Rider – ein Auto, ein Computer, ein Mann. Die Erfolgsserie über den unerschrockenen Hüter von Recht und Verfassung Michael Knight und sein sprechendes, intelligentes, selbstfahrendes Auto K.I.T.T. hat über die Jahre Kultstatus erreicht. Was vor knapp vierzig Jahren noch rein als unterhaltsame Science-Fiction galt, hält heute das enge Miteinander von Mensch und Maschine in Form von intelligenten assistierenden Systemen Schritt für Schritt Einzug in unseren Alltag und unsere Arbeitswelt. K.I.T.T. hat durchwegs auch das Sinnbild von Künstlicher Intelligenz (KI) geprägt. Fahrer und Auto waren in der Serie ein unzertrennliches

und unschlagbares Team, geprägt durch Kommunikation und Vertrauen. Genau diese Aspekte stehen in der Forschung im UAR Innovation Network bei der Weiterentwicklung von KI-basierten Systemen im Zentrum. Auf Künstlicher Intelligenz (KI) basierende Systeme sind die neuen Teamkollegen der Zukunft. Sie sollen den Menschen bei ihrer Arbeit tatkräftig unter die Arme greifen – insbesondere da, wo hohe Flexibilität gefragt ist, wie z.B. bei der Fertigung von individuellen Produkten in Losgröße 1.

Wichtig ist, dass der Mensch seinem „künstlichen“ Teamkollegen vertraut und diese gut miteinander kommunizieren

können. Das Software Competence Center Hagenberg (SCCH) hat dazu das internationale Forschungsprojekt TEAMING.AI initiiert und leitet dieses auch. Gemeinsam mit europäischen Top-Partnern aus Forschung und Industrie wird das visionäre Konzept anhand von Demonstratoren in den Bereichen Qualitätsinspektion, Maschinendiagnostik und Unfallprävention realisiert und veranschaulicht. In der Herangehensweise steht der Mensch im Mittelpunkt.

Mit SCCH und PROFACOR bringen gleich zwei Forschungszentren aus dem UAR Innovation Network international ihre Expertise ein. Das Forschungsprojekt ist die Fortsetzung



Foto: UAR/Daniela Köppl

erfolgreicher Teamarbeit. Die Kernidee hat sich aus dem FFG Sondierungsprojekt AI@Work unter der Leitung von SCCH entwickelt.

Das UAR Innovation Network steht für ein Netzwerk hochkarätiger Public Research Organisations, die Unternehmen bei ihren Innovationsvorhaben kompetent unterstützen. In den Forschungseinrichtungen wird gemeinsam mit der Wirtschaft sowie weiteren universitären und außeruniversitären Forschungspartnern an neuen, innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen geforscht. www.uar.at

MITARBEITER // für erfolgreiche Wachstumsstrategie gesucht

TGW – a great place to work

Die TGW Logistics Group mit Headquarter in Marchtrenk ist ein international führender Intralogistik-Spezialist, der seit mehr als 50 Jahren hochautomatisierte Logistikzentren plant und errichtet.

TGW hat Niederlassungen auf drei Kontinenten und beschäftigt mehr als 3.700 Mitarbeiter, davon 1.900 in Oberösterreich. Im Geschäftsjahr 2019/20 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 835 Millionen Euro. Als Generalunternehmer errichtet TGW hochautomatisierte Logistikzentren auf der ganzen Welt – unter anderem für Mango, Puma und Zalando. Alle wesentlichen Bestandteile entwickelt und produziert der Intralogistik-Spezialist selbst: von der Software über Robotik bis zu den mechatronischen Modulen.

400 Mitarbeiter gesucht
Im laufenden Geschäftsjahr sucht TGW 400 Mitarbeiter, um seine Wachstumsstrategie er-



Activity Garden - Motivation wird bei TGW großgeschrieben

folgreich umsetzen zu können – vor allem in den Bereichen Software, Steuerung und Projektmanagement. Mitarbeiter profitieren von einer modernen Arbeitsumgebung, flexiblen

Arbeitszeiten sowie zahlreichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Mitarbeiterrestaurants und Fitnessstudios mit vielfältigem Kursprogramm runden das Angebot ab.

TGW beteiligt Mitarbeiter am Erfolg
TGW schüttet heuer eine Mitarbeiterbeteiligung in Höhe von 4,1 Millionen Euro aus. Alle Mitarbeiter erhalten denselben Sockelbetrag und können wählen: zwischen Geld oder zusätzlichen Urlaubstagen.

Familienfreundlichstes Unternehmen
2020 wurde TGW als familienfreundlichstes Unternehmen Oberösterreichs ausgezeichnet und gewann außerdem den Staatspreis Familie & Beruf.

Mehr Infos: tgw.career



Standortsuche auf Knopfdruck

Mit der Standortdatenbank standortooe.at, einer Kooperation von Business Upper Austria und der Wirtschaftskammer OÖ, verfügt Oberösterreich über ein erfolgreiches Instrument, wenn es um die Suche nach Standorten, brachliegenden Flächen oder leerstehenden Gebäuden geht.

Die Online-Plattform liefert auf einen Blick alle relevanten Informationen und Funktionen:

- Genauer Standort inklusive Kartenansicht
- Flächenwidmung (auch von umliegenden Flächen dank DO-RIS-Einbindung)
- Vorhandene Infrastruktur (Entfernung zu Flughafen/Autobahn/öffentliche Verkehrsmittel)
- Relevante Ansprechpartner
- Generierung von Merk- und Vergleichslisten
- Erstellung von umfassenden Exposé
- Vernetzungsmöglichkeit der Gemeinden innerhalb einer Region, gemeinsames Verfassen sowie Verwalten der Inserate

Erklärtes Ziel ist es, Info über bestehende Industriebrachen transparent zu machen. Darunter fallen Flächen mit bestehender Widmung, die mehr als drei Jahre leer stehen – also z.B. ehemalige Produktions- und Lagerflächen oder ungenutzte Gewerbeflächen. Aktuell gibt es rund 100 solcher Flächen mit einem Gesamtausmaß von 68 Hektar. Wie viele dieser Flächen auch tatsächlich auf den Markt kommen, ist regional sehr unterschiedlich.

www.standortooe.at ■



Firmen finden in der Standortdatenbank geeignete Areale für Betriebsbauten.



Spatenstich der Nordfels GmbH in Bad Leonfelden – v.l.: Johannes Kaar, Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner, Martin Reingruber, Bürgermeister Alfred Hartl, Edmund Jenner-Braunschmid.

Foto: Zeidler G.

Standort OÖ auch in Krisenzeiten attraktiv

Dynamische Standortpolitik und attraktive Rahmenbedingungen machen sich bezahlt. Oberösterreich konnte bei Firmenansiedlungen bisher auch im schwierigen Jahr 2020 punkten.

Mit einem Investitionsvolumen von 595 Millionen Euro und 1.896 neuen Jobs entwickelte sich die Ansiedlungsbilanz ausgesprochen positiv“, sagt Wirtschafts-Landesrat Markus

Auch im derzeit schwierigen Umfeld unterstützen wir laufend rund 500 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte.“

Werner Pamming
Business Upper Austria-
Geschäftsführer

Achleitner. Die Standortpolitik und aktive Standortentwicklung sind Gründe für die positive Entwicklung. Innovative Unternehmen zum Kooperieren, Standorte in hoher Qualität, Fachkräfte und effiziente Verfahren machen das Land für Investoren besonders attraktiv. Gemessen daran, dass coronabedingt keine Roadshows oder andere Vorort-Veranstaltungen stattfinden konnten und die Investitionsbereitschaft generell zurückhaltend war, sind die Zahlen bislang beeindruckend.

Neue Arbeitsplätze geschaffen

Mit den Profis der oö. Standortagentur Business Upper

Austria wurden bereits 63 Projekte umgesetzt. Sie lösten ein Investitionsvolumen von 595 Millionen Euro aus und schufen 1.896 neue Arbeitsplätze. 2019 wurden Investitionsprojekte mit einem Volumen von 621 Millionen Euro realisiert und 2.785 neue Arbeitsplätze geschaffen. „Auch im derzeit schwierigen Umfeld unterstützen wir laufend rund 500 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte“, präzisiert Business Upper Austria-Geschäftsführer Werner Pamming.

Erfahrungsaustausch im Herbst

Business Upper Austria unterstützt Unternehmen und Gemeinden bei der Revitalisierung

von Branchen durch professionelle Beratung, etwa über den richtigen Umgang mit Anrainern oder durch Vernetzung mit Experten. Um bei Investitionsprojekten eine Grundlage für einen reibungslosen, effizienten und erfolgreichen Projektverlauf sowie eine nachbarschaftliche Zukunft zu schaffen, braucht es professionelles Anrainermanagement. Sowohl der richtige Umgang mit Anrainern als auch Leerstandsmanagement waren daher Themen zweier Erfahrungsaustauschrunden im Herbst. Zum Thema Industrie- und Gewerbebrachen und Leerstandsmanagement in Orts- und Stadtkernen trafen sich 30 Teilnehmern.



Sowohl Brachflächenmanagement als auch Anrainermanagement waren Themen zweier Erfahrungsaustauschrunden im Herbst.

Foto: Business Upper Austria

INVESTITIONSPRÄMIE

Noch bis 28. Februar 2021 können Unternehmen für ihre Vorhaben die aws Investitionsprämie beantragen. Sie beträgt sieben oder 14 Prozent und gilt für Unternehmen aller Größen und Branchen. Bei Fragen dazu oder weiteren Finanzierungs- und Förderfragen unterstützen die Experten von Business Upper Austria.

Kontakt: is@biz-up.at

Sie diskutierten unter anderem über die Notwendigkeit einer einheitlichen Erfassung von Leerständen. Konsens

Mit einem Investitionsvolumen von 595 Millionen Euro und 1.896 neuen Jobs entwickelte sich die Ansiedlungsbilanz ausgesprochen positiv.

Markus Achleitner
Wirtschafts-Landesrat



Mit upperaustria.at wurde eine zentrale Landingpage für „Interessenten“ am Standort Oberösterreich geschaffen.

Oberösterreichs neuer Auftritt

Erstmals erhält Oberösterreich ein umfassendes Place Branding für das gesamte Bundesland. Ein moderner, einheitlicher und koordinierter grafischer Auftritt Oberösterreichs bei den verschiedenen Zielgruppen leistet einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer positiven und starken Oberösterreich-Identität im internationalen Standort-Wettbewerb. Dafür wurde ein neues Markenzeichen geschaffen, das als einheitliches Erkennungsmerkmal dient. Zentraler Informationsknotenpunkt ist die neue Website upperaustria.at, die Landingpage die Visitenkarte des Standortes Oberösterreich im World Wide Web ist. Sie vermittelt Besuchern, für die Oberösterreich noch ein weißer Fleck auf der Landkarte ist, einen ersten, positiven Eindruck.

Inhaltlich steht die kurze und prägnante Präsentation der jeweiligen Themenbereiche im Vordergrund, um die Besucher dann für Details auf die jeweiligen Institutionen und Angebote in Oberösterreich zu führen. Mit dem Place Branding einher geht auch ein neues Corporate Design des Landes Oberösterreich.

www.upperaustria.at ■



APRIL 2020

Der Wirtschafts- und Dienstleistungspark (TIC Steyr) Stadtgut Steyr wird um ein 90-Zimmer-Hotel reicher: Gemeinsam mit der ER SIE ES Bauträger GmbH wird um 7 Mio. Euro das BEST WESTERN Hotel mit 180 Betten gebaut. Es entstehen 20 neue Arbeitsplätze.



Foto: BWH HotelGroup

JUNI 2020

In Rainbach im Mühlkreis erfolgt der Spatenstich für den zweiten Produktionsstandort des Landmaschinenherstellers Göweil. Mit der Investitionssumme von 22 Mio. Euro entstehen 150 moderne Arbeitsplätze in der Region.



Foto: GOWEIL

3



Foto: Land OÖ Kauder

4



Foto: Zaim Sofitic

JUNI 2020

Das Innviertler Unternehmen motion06 investiert 4 Mio. Euro in den Ausbau. Die Erweiterung in Lengau bringt 20 neue Arbeitsplätze.

Investitionsfreudige Unternehmen

Die Krise tut der Bautätigkeit in Oberösterreich keinen Abbruch. Zahlreiche Firmen erweitern ihre Standorte. Und der Tourismus freut sich über neue Hotelprojekte.

JUNI 2020

15 Mio. Euro investiert die pod bau GmbH in ihre neue pod Öko Arena in Eberstalzell. Auf 26.000 m² entsteht ein innovativer Gebäudekomplex mit Produktionshallen, Büro- und Seminarräumen, Mitarbeiterwohnungen, regionalen Shops, Gastronomie und ein 84-Zimmer-Hotel. 70 neue Arbeitsplätze entstehen.

JULI 2020

Mit einer Vergrößerung des Standorts in Vöcklamarkt und zusätzlichen Mitarbeitern verstärkt sich PROBIG® für die kommenden Herausforderungen am globalen Markt für Umwelttechnik. Das Unternehmen investiert zwei Mio. Euro in eine 1.000 m² große Produktionshalle und sucht Spezialisten wie Verfahrenstechniker, Konstrukteure oder Projektleiter. ☺



Foto: PROBIG®

JUNI 2020

HOBO, ein Spezialunternehmen für exklusive Holzarbeiten, übersiedelt von Fischlham nach Neukirchen bei Lambach. Am 29. Juni findet der Spatenstich für den neuen Betrieb statt.



Foto: Planungsbüro Dickinger

JULI 2020

Wie leerstehende Gebäude sinnvoll nachgenutzt werden können, zeigt das neu eröffnete Gästehaus Weitblick in St. Leonhard bei Freistadt. Die Eigentümerfamilie hat 300.000 Euro investiert.



Foto: Walch Andreas Photography



Foto: Karl Neissl

SEPTEMBER 2020

In Bad Leonfelden fällt der Spatenstich für die Erweiterung der Nordfels GmbH. Die Investition von vier Mio. Euro schafft 30 neue Arbeitsplätze.



Foto: Nordfels

SEPTEMBER 2020

In Linz-Ebelsberg eröffnet das spinnerei design hotel. Mit 14,3 Mio. Euro Investition werden 30 neue Arbeitsplätze geschaffen.



Foto: www.fotosisa.at

SEPTEMBER 2020

Das „Grand Hotel Elisabeth“ ist das Siegerprojekt eines Architektenwettbewerbs für ein neues Hotel in Bad Ischl. 25 Mio. Euro wird der Bau kosten. Es soll rechtzeitig zum Kulturhauptstadtjahr 2024 fertig werden und 130 Betten bieten.



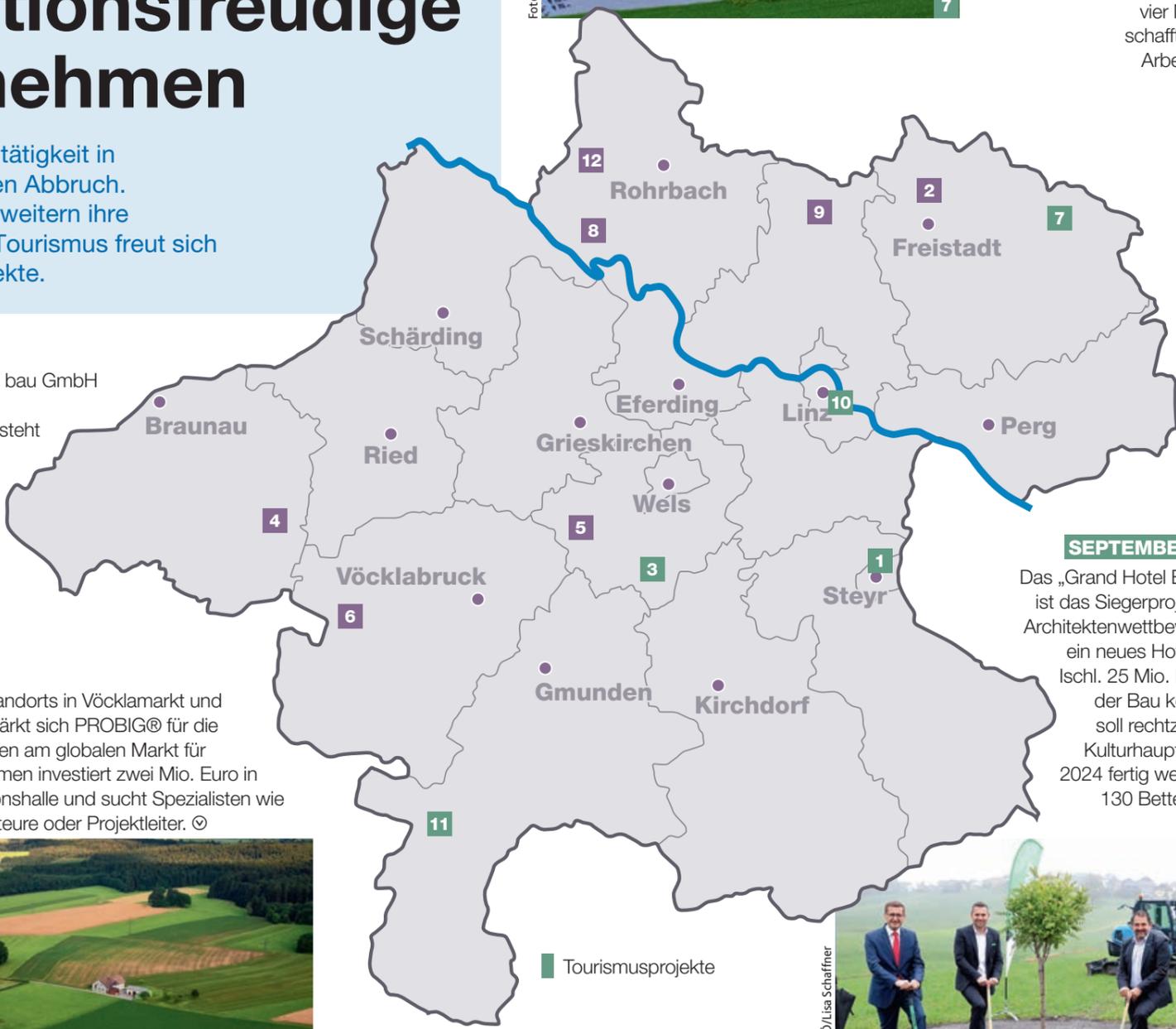
Foto: Hinterwirth Architekten

OKTOBER 2020

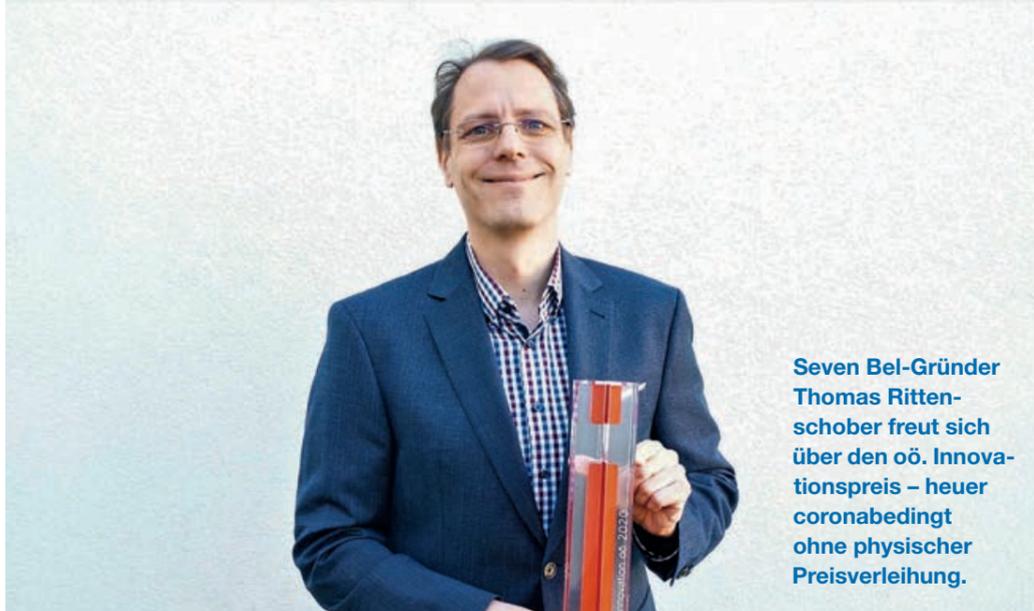
In Kollerschlag fällt der Startschuss für die 55-Mio-Euro-Investition in den Loxone-Campus. Der Spezialist für intelligente Gebäudeautomatisierung baut auf acht Hektar ein intelligentes Gebäude-Ensemble aus Hotel, Büro, Logistik- sowie Schulungszentrum und schafft 300 neue Arbeitsplätze.



Foto: Land OÖ/Lisa Schaffner



Zum 27. Mal wurde der oberösterreichische Landespreis für Innovation vergeben – coronabedingt heuer ohne physische Preisverleihung.



Seven Bel-Gründer Thomas Rittenschober freut sich über den oö. Innovationspreis – heuer coronabedingt ohne physischer Preisverleihung.

Foto: Seven Bel GmbH

Ausgezeichnete Innovationen

Besonders vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie hat dieser Preis eine ganz besondere Bedeutung. Er zeigt, wie innovativ der Standort Oberösterreich und seine Unternehmen sind – von weltweit tätigen Großunternehmen über mittelständische Betriebe bis hin zu jungen Start-ups.

Verkehrsprobleme lösen
In der Kategorie Großunternehmen setzte sich die FACC Operations GmbH mit dem Projekt „Urban Air Mobility – Mobilität der Zukunft“ durch. Mit Kooperationspartner EHang bringt FACC ein autonomes Flugtaxi zur Serienreife. Die Anwendungsmöglichkeiten darüber hinaus sind vielfältig – vom generellen Einsatz in der Logistik über den Transport dringender Notfallgüter, lebensrettender Medikamente bis hin zu Einsätzen bei Umweltkatastrophen.

Abbaubare Roboter
In der Kategorie Kleine und Mittlere Unternehmen siegte die Seven Bel GmbH. Das Linzer Start-up unterstützt Unternehmen dabei, leisere Produkte zu entwickeln. Das gelingt mit einer innovativen Technologie, die Schall visualisiert: einer „akustischen Kamera“. Die Kategorie Forschungseinrichtungen

gen entschied die Abteilung Physik Weiche Materie der JKU Linz für sich. Die Forscher haben ein elastisches Biogel entwickelt, das vollständig biologisch abbaubar, stabil, langlebig und bei geringen Kosten einfach zu verarbeiten ist. Mit dem Biogel sollen künftig abbaubare Roboter mit Sensoren produziert werden.

Leisere Flugzeuge
Der Jurypreis für „Radikale Innovationen“ ging an die MIBA AG für die Miba Sputter Technologie. Damit verbrauchen Flugzeugturbinen 15 % weniger Treibstoff. Die Beschichtungstechnologie macht die Flugzeugturbinen effizienter, leiser und umweltfreundlicher. Den Jurypreis für „Geschäftsmodell Innovationen“ erhielt Newsadoo. Newsadoo bietet zugeschnittene Nachrichteninhalte für den Endkonsumenten mit Hilfe eines transparenten und in-

telligenten, lernenden Nachrichten-Algorithmus. Entwickelt wurde der Algorithmus mit dem SCCH, der RISC Software GmbH und Cloudflight. ■

Die Innovationskraft der Unternehmen ist ein wichtiger Motor, die Wettbewerbsfähigkeit und Technologieführerschaft des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich zu sichern. Mit zukunftsweisenden Innovationen meistern wir die Krise.“

Markus Achleitner
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

INNOVATIONSPREIS

Der Landespreis für Innovation 2020 ist eine Kooperation des Landes Oberösterreich und der oö. Standortagentur Business Upper Austria in Zusammenarbeit mit der WKO Oberösterreich – sparte.industrie, der Sparkasse OÖ, dem ORF Oberösterreich und der „OÖ-Krone“. Der Innovationspreis wurde in drei Kategorien vergeben: Kleine und Mittlere Unternehmen, Großunternehmen und Forschungseinrichtungen. Weiters wurden heuer zwei Jurypreise (Radikale Innovation, Geschäftsmodell Innovationen) verliehen. Der Sieger in jeder der drei Kategorien ebenso wie die Jurypreisträger erhielten einen vom Forschungs- und Wirtschaftsressort des Landes Oberösterreich gestifteten Geldpreis (4.000 EUR pro Kategorie) sowie eine Statue. www.biz-up.at/innovationspreis

Innovationen passieren nicht zufällig, sondern erfordern Mut und Weitblick – besonders in herausfordernden Zeiten wie diesen. Auf die vielen innovativen Köpfe in unserem Land können wir zu Recht stolz sein!“

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

3,3 Mio. für Kreislaufwirtschaft

Oberösterreich wird mit Förderausschreibung zur Modellregion.

Die von der Coronakrise betroffene Wirtschaft braucht Impulse. Im Rahmen der neuen Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 werden nun 3,3 Mio. Euro für den Fördercall „Kreis-

laufwirtschaft“ zur Verfügung gestellt. „Der Fördercall Kreislaufwirtschaft gibt dem Produktionsstandort Oberösterreich einen gewaltigen Schub“, sagt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner.

Zusätzlich werden die europäischen Klima- und Umweltziele erfüllt. Inhaltlich liegen die Schwerpunkte auf Wiederverwendung von Verbraucherabfall sowie Abfall aus Produktion und Verarbeitung. Unternehmen und Forschungseinrichtungen können sich bei der Forschungsförderungsgesellschaft FFG bewerben.

Die Vorzeigeregion „NEFI – New Energy for Industry“ hat ein großes Ziel: Zeigen, dass industrielle



V.l.: Manfred Hackl, CEO EREMA Group und Beiratspräsident des Kunststoff-Clusters, Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner und die Geschäftsführerin der Forschungsförderungsgesellschaft FFG, Henrietta Egerth.

Produktion ohne fossile Energie möglich ist – und das mit heimischer Technologie. Mehr als 100 Unternehmen, Forschungseinrichtungen und öffentliche Institutionen arbeiten daran. Bei der jüngsten Ausschreibung kamen drei Projekte

mit oö. Beteiligung zum Zug. Förderung: 2,5 Mio. Euro. Auch ein oö. Projekt aus der Vorzeigeregion Wasserstoffinitiative erhält Förderungen. Dabei geht es um die Umstellung auf ein Wasserstoff-basiertes Energiesystem in Österreich. ■

Foto: Land OÖ/Lisa Schaffner

Cluster-Partner sind Forschungskaiser

Mit seinen acht Branchen-Clustern und dem Softwarepark Hagenberg gehört Oberösterreich zu den führenden Cluster-Regionen Europas.

Aktuell zählt das Netzwerk mehr als 2.200 Unternehmen und Organisationen wie Forschungs- und Bildungseinrichtungen aus den Branchen Automotive, Cleantech, IT, Kunststoff, Lebensmittel, Mechatronik, Medizintechnik sowie Möbel- und Holzbau. „Unsere Mitglieder sind Innovationstreiber und investieren jährlich rund

4,85 Milliarden Euro in Forschung & Entwicklung“, berichtet Christian Altmann, Leiter Cluster & Kooperationen bei der oö. Standortagentur Business Upper Austria. Aus der Kooperation von Unternehmen untereinander, mit Forschungseinrichtungen und immer mehr auch über Branchengrenzen hinweg entstehen laufend Projekte. ■

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Förderung für Kooperationsprojekte

Die Zusammenarbeit von kleinen und mittleren Unternehmen mit F&E-Einrichtungen wird mit einer Förderung des Landes OÖ und dem Know-how der oö. Cluster-Initiativen gezielt unterstützt. Die aktuellen Förderrichtlinien für Kooperationsprojekte im Rahmen der oberösterreichischen Cluster-Initiativen sowie das Antragsformular finden Sie unter:

www.biz-up.at
www.land-oberoesterreich.gv.at/211775



www.automobil-cluster.at



www.cleantech-cluster.at



www.ITcluster.at



www.kunststoff-cluster.at



www.lebensmittel-cluster.at



www.mechatronik-cluster.at



www.m-h-c.at



www.medizintechnik-cluster.at



www.softwarepark-hagenberg.com



Experten am Wort: In einer Online-Veranstaltung präsentierten die Studienautoren und Unternehmensvertreter die Ergebnisse: (v. l.) Irene Bouchal-Gahleitner (Netural), Christine Ebner (FH OÖ), Petra Seiler (Richter Pharma), Christian Vieira dos Santos (Symbios Workspaces), Manfred Luger (Business Upper Austria), Peter Brandstätter (FH OÖ) und Andreas Gattinger (WKOÖ).

Foto: Business Upper Austria

Nach Corona: 95 Prozent wollen Homeoffice

Unabhängig von der Corona-Pandemie wird das Homeoffice zum fixen Bestandteil der Arbeitswelt. Dabei gibt es viele Fragen, die Business Upper Austria und die FH OÖ analysiert haben.

Wie zufrieden sind die Mitarbeiter mit ihrer Arbeitsleistung und welche Vor- und Nachteile sehen sie in der Nutzung von Homeoffice? Das waren die zentralen Fragen, die eine Umfrage der oö. Standortagentur in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule OÖ stellte. Die Resultate sind eine brauchbare Basis für Unternehmen, die Homeoffice anbieten oder optional „umsatteln“ wollen.

aber auch nur fünf Prozent der Berufstätigen lehnen Homeoffice grundsätzlich ab. Peter Brandstätter von der FH OÖ zieht daher folgenden Schluss: „Wenn Organisationen das Rad auf null zurückdrehen wollen, werden sie wahrscheinlich ein Problem haben; wenn andere Unternehmen der Meinung sind, Homeoffice ist die ultimative Lösung, werden sie auch ein Problem haben.“

Blick in die Unternehmen
Beim Digitaldienstleister Netural war Homeoffice vor dem Lockdown kein dringliches Thema. Aufgrund der Komplexität der Digitalprojekte und der agilen Organisation waren interdiszi-

plinäre Teams, kurze Wege und Arbeitssettings wie „alle an einem Tisch“ gängige Arbeitsformen. Der Umzug in die Homeoffices hat aufgrund der Strukturen von einem Tag auf den anderen funktioniert und die operativen Projekte wurden nahtlos fortgesetzt. Heute arbeitet Netural in einer Hybrid-Form, die es den Mitarbeitern erlaubt, je nach Arbeitsinhalt und persönlicher Situation im Homeoffice oder im Büro zu arbeiten.

Flexibles Modell
Gesteuert wird die Anwesenheit durch klare Spielregeln. Für die Sicherheit nutzt Netural Covidoor – das Gesundheitsticket.

Irene Bouchal-Gahleitner, Director People & Organization bei Netural, zieht ihr Fazit: „Es gibt keine Regelung, die für alle passt. Deswegen bin ich auch kein Fan eines fixen Homeoffice-Freitags. Es braucht aus meiner Sicht ein flexibles Modell, das kurzfristig auf die jeweilige Arbeits- und Lebenssituation angepasst werden kann und die Produktivität sichert.“

Überzeugungsarbeit leisten
Bei Richter Pharma war Homeoffice kein Neuland. Das Unternehmen hat schon vor ein paar Jahren gemerkt, dass das Recruiting im oö. Zentralraum schwierig ist. Der Ruf nach

Homeoffice wurde immer lauter, seit 2017 liefen verschiedene Projekte, bei denen es entsprechende Vereinbarungen gab. Beim Lockdown wechselten 120 der 430 Mitarbeiter auf einen Schlag ins Homeoffice. HR-Leiterin Petra Seiler berichtet von Vorbehalten: „Wir hatten den Vorteil, dass es bei uns schon Vereinbarungen und klare Regeln dafür gab. Ein Problem aus meiner Sicht ist, dass manche Mitarbeiter, bei denen kein Homeoffice möglich ist, Vorurteile haben. Hier ist es notwendig, Transparenz zu schaffen und Überzeugungsarbeit zu leisten.“

Leitfäden mit Praxis-Tipps
Was müssen Unternehmen und Mitarbeiter im Homeoffice beachten? Wie sieht Homeoffice mit Kindern aus? Zu diesen Themen hat Kompass, das Kompetenzzentrum für Karenz und Karriere, eigene Leitfäden herausgegeben.
www.kompass-ooe.at ■

DIE UMFRAGE IM DETAIL

Fokus war, bei Mitarbeitern und Unternehmen ein Stimmungsbarometer einzuholen.

- Zielgruppe: Personen mit und ohne Homeoffice-Erfahrung, Schwerpunkt Oberösterreich
- Rücklauf: N = 1.106 (vollständige Fragebögen)
- 29 % mit Führungsverantwortung; 71 % ohne
- branchenübergreifend

Die Ergebnisse:

Hohe Zufriedenheit mit Arbeitsleistung

- Mehr als 80 % sind mit der eigenen Arbeitsleistung im Homeoffice zufrieden.
- 37 % geben an, das Arbeitstempo sei höher bzw. 58 % schätzen es gleich ein.
- Fast alle Mitarbeiter glauben, bessere oder gleich gute Arbeitsqualität zu erbringen (76 % gleich, 22 % besser).
- Das Angebot Homeoffice erhöht die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitsleistung bei besserer oder gleicher subjektiver Arbeitsmenge und Qualität!
- Der Umgang mit digitalen Medien stellt bei den befragten Personen keine wesentliche Hürde dar.

Vorteile von Homeoffice

1. Keine Anreise zum Arbeitsplatz
2. Ungestört arbeiten können
3. Gute Vereinbarkeit Beruf/privat
4. Flexible Arbeitszeit
5. Ungezwungene Arbeitsumgebung

Nachteile von Homeoffice

1. Mangelnde soziale Kontakte zu Kollegen
2. Erhöhter Abstimmungsaufwand
3. Mangelhafter Informationsfluss
4. Schwierig, Kollegen um Hilfe zu bitten
5. Kein Platz in der Wohnung

Wie wichtig sind Regeln der Zusammenarbeit bei Homeoffice?

in Prozent der Befragten



94 Prozent wollen klare Regeln

- 94 % der Personen mit Homeoffice-Erfahrung betrachten die Regelung der Zusammenarbeit als „wichtig“ oder „sehr wichtig“
- 84 % der Betroffenen schätzen die Infrastruktur im Homeoffice als „gut“ oder „sehr gut“ ein; hier ist wenig Handlungsbedarf gegeben

Jobwechsel: Homeoffice ist ein Kriterium

Auch am Arbeitsmarkt sind Unternehmen, die Homeoffice anbieten, klar im Vorteil. Wie die Umfrage zeigte, wünschen sich vier von fünf Bewerbern die Option, von daheim aus arbeiten zu können.

Rechtliche Aspekte entscheidend

Dr. Andreas Gattinger von der WKOÖ listete die rechtlichen Aspekte für Homeoffice-Regelungen in den Unternehmen auf. Aus Sicht des Experten ist Rechtssicherheit der entscheidende Punkt: „Schriftliche Vereinbarungen zwischen den Unternehmen und den Mitarbeitern sind zwingend notwendig, sonst besteht die Gefahr, dass sich Gewohnheitsrecht breit macht und für Schwierigkeiten sorgt“, betont Gattinger. Arbeitszeitrechtlich macht es keinen Unterschied, von wo der Arbeitnehmer arbeitet. Auch sonst gelten alle arbeitsrechtlichen und kollektivvertraglichen Vereinbarungen. Hauptproblem: Es gibt noch kein Homeoffice-Gesetz, erst im März 2021 soll ein konkreter Entwurf präsentiert werden.

Regelmäßige virtuelle Besprechungen im Homeoffice

in Prozent der Befragten



- 64 % haben mehrmals in der Woche eine virtuelle Besprechung, ein Fünftel der befragten Personen sogar täglich.
- Der Anteil der Mitarbeiter*innen die nie oder nur selten virtuelle Besprechungen mit dem Team haben, liegt bei 13 %
- Regelmäßige Abstimmung findet in den meisten Fällen statt

Wettbewerbsfähig bleiben

Das wertvollste Kapital eines Unternehmens sind gut ausgebildete Mitarbeiter. Besonders in der Krise. Eine der Kernkompetenzen der öö. Standortagentur Business Upper Austria ist die Aus- und Weiterbildung.

Die meisten Lehrgänge und Qualifizierungsprogramme sind mit dem Qualitätssiegel der öö. Erwachsenenbildung zertifiziert. Außerdem wurden teilweise COVID-19-konforme, neue Formate entwickelt. Die einzelnen Cluster und Abteilungen bieten ein Basisprogramm. Darüber hinaus sind in fast allen Fachbereichen Inhouse-Schulungen sowie individuelle und maßgeschneiderte Kurse, Seminare und Lehrgänge möglich.

Zu den Highlights im Automobil-Cluster zählt der Lehrgang „Digital Transfer Manager“, der von vielen Unternehmen mehrfach als Inhouse-Training gebucht wurde. Absolventen von Firmen wie Liebherr oder KTM gaben ein äußerst positives

Feedback. Im Kunststoff-Cluster stehen Lehrlinge im Fokus: Pro teilnehmendem Vollzähler erhält ein Lehrling 50 % Rabatt auf die Trainingskosten. Betriebe, die in einem der öö. Cluster Mitglied sind, profitieren von Ermäßigungen und Förderungen.

Das Programm „Forschungskompetenzen für die Wirtschaft“ der Österreichischen Forschungsfördergesellschaft unterstützt KMU bei Höherqualifizierung von Forschungs- und Innovationspersonal. Die Cluster forcieren diese für Qualifizierungsmaßnahmen und organisieren mit Forschungseinrichtungen Seminare. Bereits sechs Qualifizierungsseminare erhielten eine Zusage. Unternehmen bekommen 1.500 Euro Bildungsprämie.



Foto: Business Upper Austria

Gerade jetzt ist Weiterbildung gefragt – hybride und neue, coronakonforme Formate machen es möglich.

Handwerk

Zu den genehmigten Seminaren zählt „U.P.D.A.T.E. für die Produktion der Zukunft“ des Lebensmittel-Clusters (LC). Die Seminarreihe mit der FH Steyr soll Unternehmen ermutigen, den Digitalisierungsgrad zu erhöhen. Ebenfalls im LC startete das Seminar „Baking Boost“. Es vermittelt Kenntnisse über Zubereitung, Qualitätssicherung und Prozessoptimierung im Licht neuer Technologien und Digitalisierung. Eine Förderung erhält auch die

Seminarreihe „FIT for Lab“ der FH Gesundheitsberufe Steyr und des Medizintechnik-Clusters (MTC). Hier geht es um innovative Lösungen bei Blutabnahme, Probeentnahme und Laboranalysen. Wissen aus Anatomie, Bewegungslehre und -analyse vermittelt Physiotherapeuten im Seminar „Bewegend“ an Entwickler von digitalen Lösungen im Gesundheitsbereich. Ein weiteres von der FFG gefördertes Qualifizierungsseminar beschäftigt sich mit Kunststoff-Recycling. ■

FÖRDERBROSCHÜRE

Die kostenlose Broschüre zu Berufs- und Weiterbildungsförderungen für öö. Unternehmen erscheint demnächst in neuem Design. Vorbestellen als Hardcopy oder PDF unter: susanne.walch-trostmann@biz-up.at

„Auf zur LEHRE – fertig – los!“

Land OÖ und WKOÖ unterstützen Jugendliche und Betriebe mit interaktivem Informationstool.

Auf den interaktiven Lehrstellen-Wegweiser der WKOÖ und der öö. Standortagentur Business Upper Austria wurde bereits mehr als 60.000 Mal zuge-

griffen. Das Informationsboard ist an zentralen Stellen in allen Mittelschulen und Polytechnischen Schulen Oberösterreichs montiert. Die Jugendlichen er-

halten via Smartphone mittels NFC-Technologie oder QR-Code Auskunft über regionale Lehrstellenangebote. Neben den Schulen ist das Board auch

an gut frequentierten öffentlichen Stellen (Arbeitsmarktservice, Bezirkshauptmannschaften, Gemeindeämter) angebracht. ■



Auf zur LEHRE - fertig - los!



WIR HALTEN ZUSAMMEN.
WIR KÄMPFEN WEITER.
WIR SCHAFFEN DAS.

WiR

MACHEN OBERÖSTERREICH
GEMEINSAM WIEDER STARK.

INFOS & TIPPS
ZUR AKTUELLEN
SITUATION FINDEN SIE
AUF UNSERER
HOMEPAGE
www.ooe-wb.at

Die aktuelle Corona-Krise zeigt, wie wichtig eine **flourierende Wirtschaft** für das Sozial- und Gesundheitssystem und letztendlich für die gesamte Gesellschaft ist.

Jetzt gilt es, **OÖ wieder stark zu machen** und die Weichen in Richtung Zukunft zu stellen. Regionale Betriebe und Produkte gewinnen wieder zunehmend an Bedeutung und das ist gut so! Das Bewusstsein für Regionalität ist in letzter Zeit erheblich gestiegen und muss weiter gestärkt werden.

Leider waren wiederum harte Maßnahmen zur Eindämmung der Krankheit nötig. Aber wir glauben vor allem an den uns Österreichern angeborenen Optimismus. Wir sind davon überzeugt, dass die Corona-Krise Innovationen forciert und **die Wirtschaft in der Region wieder stärken wird**. Gemeinsam schaffen wir das.

Alles wieder in Schwung zu bringen ist unsere wirtschaftspolitische Aufgabe, unser gesamtes Wirtschaftssystem wird neu aufleben und neue Möglichkeiten schaffen! Und dazu können wir alle beitragen. **Kauf regional! Wer konsumiert, sichert Jobs – jeder regionale Einkauf sichert Arbeitsplätze.** Viele Betriebe bieten auch online ihre Produkte an - nutzen Sie dieses Angebot!

Präsidentin
Doris Hummer

ARBEITSKRÄFTEÜBERLASSER // wichtiger Faktor auf dem Arbeitsmarkt

Chance für „digitale“ Personaldienstleister

Digital, vernetzt, ständig online, Chatbots, Smarthome, Videochats. Ohne Digitalisierung läuft heute nichts mehr, das gilt auch für Personaldienstleister, so Wolfgang Langthaler, Branchensprecher der öö. Arbeitskräfteüberlasser in der WKO-Oberösterreich.

Die digitale Transformation durchdringt unsere Arbeit und unser Leben! Unzählige Male greifen wir täglich zum Smartphone, tausende Botschaften erreichen uns jeden Tag. Wie kann man User auf sich aufmerksam machen? Wie finde und vermarkte ich meine Fachkräfte von morgen? Diese Fragen betreffen auch Personaldienstleister. „Wer die Digitalisierung seines Unternehmens nicht vorantreibt, sät am eigenen Ast. Zeitarbeitsfirmen profitieren von der Digitalisierung, denn sie werden dadurch produktiver, flexibler und effizien-

ter“, sagt Langthaler. „Unsere Kunden erwarten digitalisierte Prozesse, digitale Kommunikation und eine höhere Flexibilität.“

Wettbewerbsvorteil generieren

Die Digitalisierung hat viele Vorteile. Sie beschleunigt Prozesse, wie Zeitplanung und Abrechnung, hilft Arbeitsprozesse rascher umzusetzen, steigert Produktivität, senkt Personalkosten, weil vieles automatisch abläuft, und bietet so Arbeitskräfteüberlassern die Chance,

individuelle Wettbewerbsvorteile zu generieren. Auf der Suche nach effizienteren, fehlerresistenteren Anwendungen, vor allem bei der Mitarbeiterauswahl, ist auch in den HR-Bereich die Künstliche Intelligenz mit ihren Algorithmen eingezogen. Vorstellungsgespräche laufen per Videochat. Mittels APP wird die Zeit beim Kunden erfasst. Auch die Unternehmensbewertung durch Mitarbeiter wie Kunden ist digitalisiert. „Unternehmen, die das ignorieren, werden mittelfristig am Markt nicht bestehen können“, ist Langthaler überzeugt.



Wolfgang Langthaler
AKÜ-Branchensprecher
in der WKO-Oberösterreich



Angewandte Forschung auf Spitzenniveau

Die FH Oberösterreich ist die forschungstärkste Fachhochschule im rotweißbroten Ranking. Auch im angewandten Forschungsbereich zählt sie mit ihren vier Standorten in Linz, Wels, Steyr und Hagenberg im deutschsprachigen Raum zu den Big Playern.

Mit insgesamt 546 Projekten haben die Forscherinnen und Forscher der FH OÖ zu Innovationen beigetragen, die Oberösterreichs Unternehmen unmittelbar einen Vorsprung auf den Märkten garantieren. „Viel-fach helfen uns die Forscherinnen und Forscher der FH Oberösterreich auch ganz aktuell im Umgang mit der Coronakrise“, unterstreicht Landesrat Achleitner. Mehr als 630 Partner aus Wirtschaft,

Wissenschaft und Gesellschaft profitieren von der Leistungsbereitschaft und dem Innovationswillen der FH OÖ.

Flaggschiff JRZ

Die Josef-Ressel-Zentren (JRZ), von der Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft koordiniert, sind Flaggschiffe der gemeinsamen Forschung von FHs und Unternehmen. Ein Josef-Ressel-Zentrum ist ein 5-jähriges Projekt mit einem Forschungsvolumen von ein bis

zwei Mio. Euro. Von derzeit 14 Zentren in Österreich arbeiten sechs an der FH OÖ.

Beispiel Campus Wels

Die Fakultät für Technik und Angewandte Naturwissenschaften in Wels braucht den Vergleich mit renommierten technischen Hochschulen in Europa nicht zu scheuen. Alleine am Campus Wels werden etwa 50 Klein- und Großprojekte in den Forschungsschwerpunkten Automatisie-

rung und Simulation, Mess- und Prüftechnik, Werkstoff- und Produktionstechnik, Bioenergie und Lebensmitteltechnologie, Energie und Umwelt und Innovations- und Technologiemanagement durchgeführt. Namhafte Industrieunternehmen wie voestalpine, Pöttinger, FACC AG oder Eurocopter vertrauen genauso auf die Qualität der Welsener Forscher wie zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe. Forschungsergebnisse werden auf Konferenzen im In- und Aus-

land präsentiert und in internationalen Journalen publiziert. Zahlreiche Patente wurden bereits angemeldet.

Digitalisierung von Fertigungsprozessen

„Hand in Hand mit dem Roboter“ – in vielen Köpfen existiert das bedrohliche Bild von Robotern, die den Menschen in der Produktion ersetzen und nutzlos machen. Die Digitalisierung von Fertigungsprozessen und der

HCW4i hat zum Ziel, dass maschinelle Assistenzen den Menschen in seiner Arbeit unterstützen.

Trend hin zur Mass Customization, also der Individualisierung von Produkten (zum Beispiel in der Autoindustrie), schaffen aber eher ein Szenario der Zusammenarbeit von

Mensch und Maschine. Im 1,5 Mio. Euro Forschungsprojekt „Human Centered Workplace for Industry“ (HCW4i) forscht ein 10-köpfiges Forscherteam unter der Federführung vom FH OÖ

Campus Wels an der Kollaboration von Robotern, Produktionsmitarbeitern und digitalen Informationssystemen. Ein wichtiges Puzzleteil auf dem Weg zu Industrie 4.0. ■



Foto: FH OÖ

DURCH DIE BANK



NACHHALTIG

Die nachhaltige Regionalbank.

HYPO
OBERÖSTERREICH

www.hypo.at/nachhaltigkeit

Wir schaffen mehr Wert.

teampool // we know how

Mit teampool alle Möglichkeiten ausschöpfen!

teampool ist ein Personaldienstleistungsunternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, zu begeistern: Gemeint sind dabei Kunden, Mitarbeiter und Bewerber.

Als österreichweit einziger Personaldienstleister kann teampool die Bereiche Zeitarbeit, Personalvermittlung und Engineering aus einem Haus anbieten. Damit stellt das Unternehmen ein nahezu lückenloses Portfolio im Personalbereich zur Verfügung. Während auf Kundenseite die primäre Aufgabe darin besteht, rasch und unkompliziert passendes Personal zu finden, gilt es auf Mitarbeiterseite zielgerichtet Jobs zu vermitteln. In unsicheren und wirtschaftlich schwierigen Zeiten wird bei Personalaufnahmen häufig auf Vorsicht bzw. Zurückhaltung gesetzt. Personalüberlassungen oder projektbezogene Werkvertragsvergaben wie teampool sie anbietet, sind

daher gerade in solchen Zeiten geeignete Wege für Unternehmen, Projekte abuarbeiten und Umsatz zu erwirtschaften. Mit aktuell zehn Standorten in Österreich und einem Büro in Polen agiert das seit seiner Gründung unternehmergeführte Unternehmen international und wird dabei von einer starken Philosophie getragen.

teampool begeistert

Begeisterung für die Arbeit, die Mitarbeiter und die Kunden. Und das verbindet! So kann man auch mit Stolz sagen, dass rund 80 Prozent der für teampool tätigen Zeitarbeiter schon seit vielen Jahren zum Stammpersonal gehören. Doch teampool ist mehr als ein Zeitarbeitsunternehmen.

Auch Unternehmen, die dauerhaft neue Mitarbeiter oder einen Partner für die Entwicklung innovativer Technologien und Projekte suchen, sind hier in den besten Händen und profitieren von maximaler Begeisterung und jeder Menge Herzblut.



teampool personal service gmbh
Wiener Bundesstraße 10
4060 Leonding
kontakt-leonding@teampool.com
+43 50 530-4000



teampool steht für das perfekte Zusammenspiel von Mitarbeitern und Kunden.

Foto: teampool

ANZEIGE

Start-ups noch besser machen

Der öö. Inkubator tech2b bietet nun mit dem b2e Business Development ein neues Programm. Im Fokus stehen Start-ups, die bereits ein Investment erhalten haben.

Das neue Programm ist ein absoluter Mehrwert für die Jungunternehmen, denn bis dato gab es in OÖ nur in bestimmten Themenbereichen punktuelle Unterstützung in ihrer Wachstumsphase (z.B. Informationsveranstaltungen von Venture Capital-Fonds ohne persönliche Betreuung, etc.). Insbesondere

gab es bisher keine Unterstützung für Jungunternehmen, die bereits ein Investment bekommen haben, um die finanziellen Mittel bestmöglich einzusetzen. Auch die Begleitung über einen längeren Zeitraum in der frühen Investmentphase, die sich auf das gesamte Unternehmen in allen seinen Dimen-

sionen bezieht (wie Produkte, Markt, Finanzen, Human Resources, etc.), wurde bisher nicht berücksichtigt. Das b2e Business Development Programm schließt diese Lücke. „Wir wollen die besten Start-ups noch ein bisschen besser machen und eine Kaderschmiede für öö. Start-ups

schaffen,“ so tech2b-Geschäftsführer Raphael Friedl und Programm-Leiterin Maria Minichmayr. ■

Mag. Maria Minichmayr,
Mag. Raphael Friedl, MSc.



Foto: Tech2b

Ausgezeichnetes Design

Noch bis 14. Februar läuft die Einreichfrist für den Austrian Interior Design Award 2021.

Architekten, Innenarchitekten, Möbeldesigner, Tischler sowie deren Auftraggeber können innovative Produktdesigns aus dem Interiorbereich und Innenarchitekturprojekte einreichen. „Neue Wege, neue Perspektiven“ lautet das Motto für den Austrian Interior Design Award 2021. „Wir möchten mutige Projekte vor den Vorhang holen, die zeigen, wie Design neue Möglichkeiten schaffen und Horizonte erweitern kann“, erklärt Erich Gaffal, Manager des Möbel- und Holzbau-Clusters, der den Award nun schon zum dritten Mal ausrichtet. Der Award wird in den Kategorien Produktdesign und Innenarchitektur mit mehreren Unterkategorien vergeben. Die Sieger werden am 6. Mai 2021 in Salzburg gekürt. www.designpreis.at ■



Schösswender Möbel erhielt 2019 den Austrian Interior Design Award für das Sitzbankmodell „Caracas“.

Foto: Schösswender Möbel

#miteinander OÖ

**Nah versorgt.
Sicher versorgt.**

Fleischer, Bäcker, Obst- und Gemüsebauern. Unsere Lebensmittelproduzenten sorgen auch in Krisenzeiten für einen Einkaufskorb voller regionaler Produkte. Du kannst sie unterstützen. Mit einem Einkauf beim regionalen Nahversorger.

www.land-oberoesterreich.gv.at

Foto: Oberösterreich Tourismus GmbH/Andreas Böhl

Industry meets Science

Das ist das Thema des Forums Maschinenbau, das am 28. Jänner als Hybrid-Veranstaltung – also mit Präsenz- und Online-Teilnahme – stattfindet.

Der Maschinen- und Anlagenbau steht unter globalem Wettbewerbsdruck. Die Digitalisierung bietet enorme Möglichkeiten zur Differenzierung am Markt. Daher wird im Maschinen- und Anlagenbau bereits jetzt viel in

intelligente Software-Systeme investiert. Der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ist dabei entscheidend. Beim Forum Maschinenbau haben Unternehmen die Gelegenheit, sich aus erster Hand über die aktuellen Entwicklungen in For-

schung und Wissenschaft zu informieren. Hochkarätige Experten werden Workshops mit begrenzter Teilnehmerzahl unter COVID-19-Schutzvorkehrungen anbieten. Interessierte können an den Workshops und Vorträgen auch online teilnehmen. Sie erfahren, worauf Maschinen- und Anlagenbauer sich vorbereiten, was sie bereits umsetzen und wohin die Zukunft geht.

Namhafte Forscher

Zu den namhaften Forschungseinrichtungen zählen z.B. das Linz Center of Mechatronics, das Software Competence Center Hagenberg und das

Linz Institute of Technology der JKU Linz. Mit dabei sind auch die Steyrer Innovationsschmiede Profactor und die RISC Software GmbH. Sie alle forschen seit Jahren mit Maschinenbauern an intelligenten Systemen – vom automatisierten Engineering über intelligente Software bis hin zu neuesten Anwendungen Künstlicher Intelligenz. Themen sind u.a. KI-basierte Prescriptive Analytics oder Bildverarbeitungssysteme. Gemeinsam wird auch über Anwendungsfälle in den Unternehmen diskutiert. Info und Anmeldung: mechatronik-cluster@biz-up.at ■



Foto: metamorworks - stock.adobe.com

Kick-off für Oberösterreichs Digital-Tech-Universität

Die Gründung der neuen Tech-Uni mit Schwerpunkt Digitalisierung ist ein Jahrhundertprojekt für den Standort OÖ. Im Frühjahr 2021 startet eine Konzeptgruppe.

Als Wirtschafts-Bundesland Nummer 1 im rotweißbrotten Ranking hat OÖ in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um digitaler Vorreiter zu sein. Dazu gehören sowohl der Ausbau der Breitband-Glasfaser-Infra-

struktur – in keinem Bundesland wird mehr investiert als in Oberösterreich – als auch die Weiterentwicklung des Hochschulsektors, etwa mit dem Linz Institute of Technology an der JKU, mit dem Artificial Intelligence Lab von Sepp Hoch-

reiter und dem Innovationsnetzwerk Softwarepark Hagenberg mit Michael Affenzeller als wissenschaftlicher Leiter und IT-Security-Ausrichtung mit dem ehemaligen IT-Sicherheitschef bei Google, Gerhard Eschelbeck, als Visionsprofessor.

Zudem ist die FH OÖ die forschungsstärkste Fachhochschule Österreichs, u.a. mit den bundesweit meisten Josef-Ressel-Forschungszentren. Diese strategischen Investitionen machen sich nun mit der Einrichtung einer neuen Technischen Universität in Oberösterreich doppelt bezahlt und sorgen für einen Turbo für den gesamten Standort Oberösterreich. Die neue Universität wird in enger Kooperation mit der JKU Linz, der FH OÖ und dem Softwarepark Hagenberg einen weiteren Meilenstein in der Weiterentwicklung des Wirtschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Oberösterreich setzen.

Konzeptentwicklung Arbeitsgruppe

Nun wurden weitere Schritte gesetzt, wie der zeitliche Rahmenplan. Auf Basis der Ergebnisse der Vorbereitungsgruppe soll bereits im Frühjahr 2021 die wissenschaftliche Konzeptgruppe ihre Arbeit beginnen. Das akademische Gremium, bestehend aus elf Mitgliedern, wird die wissenschaftliche Konzeption erarbeiten. Forscher aus dem Gebiet der Informatik und benachbarten Disziplinen werden ebenfalls eingebunden, die Ergebnisse dem Gründungskonvent übergeben, der im Herbst 2021 seine Arbeit aufnehmen wird. Damit werden alle vorliegenden Ergebnisse zusammengefasst und die ersten Schritte realisiert, sodass die TU im Studienjahr 2023/24 ihren Betrieb wie geplant aufnehmen kann. ■



Firmengebäude COUNT IT Group und ventopay GmbH (links). Business Campus One – zweiter Bauabschnitt (rechts).

Foto: Softwarepark Hagenberg
Foto: Baumeister Ing. Werner Cattermayr GmbH

Softwarepark Hagenberg wächst stärker als je zuvor

Aktuell werden im Softwarepark Hagenberg zwei neue Gebäude errichtet, Baustart für ein Hotel ist im Herbst 2020.

Nach der Eröffnung des Business Campus One (BC1) im Herbst 2019 ging es nahtlos mit der Errichtung des zweiten Bauabschnittes weiter. Der zweite Abschnitt des modernen Bürogebäudes wird von der Firma Fahrner GmbH gebaut, soll Ende Februar 2021 fertig sein und wird moderne Arbeitsplätze für Firmen und Forschungsinstitute aus dem Softwarepark Hagenberg bieten.

Wertschöpfung

Auch die Forschungsinstitute/-einrichtungen, Ausbildungseinrichtungen und Firmen im Softwarepark Hagenberg wachsen und expandieren. Die Firmen COUNT IT Group und ventopay GmbH errichten in Eigenregie ein neues Firmengebäude am Standort Hagenberg. Auf 2.400 m² und sechs Stockwerken entsteht ein innovativer Workspace, der für zusätzliche 180 Arbeitsplätze ausgelegt ist. Offene Architektur, Eventflächen und ein großer Activity-Room, den man über eine Rutsche erreicht – sind nur ein Teil der Highlights des neuen Firmensitzes von COUNT IT

und ventopay. Der Einzug ist für Frühjahr 2021 geplant.

Modernes Hotel

Weiters ist im Herbst 2020 Baustart für das Business Park Hotel. Das Hotel auf Vier-Sterne-Niveau wird ebenfalls von der Firma Fahrner GmbH errichtet und soll Mitte 2022 fertig sein. Ca. 90 Zimmer wird das Hotel haben, ein Teil der Zimmer wird als Professor/innen-Wohnungen vermietet, auch dauermietete Professoren-Wohnungen sind geplant. Außerdem wird das Hotel ein Café sowie einen öffentlichen Fitness- und Wellnessbereich erhalten. Das Hotel wird IT-mäßig – dem Softwarepark Hagenberg gerecht –

mit den neuesten Standards ausgestattet. Auch E-Ladestationen werden errichtet.

Inhaltlicher Vorreiter

Im Bereich E-Mobilität wird es im Softwarepark Hagenberg künftig noch mehr Angebote geben: das neue Mobilitätskonzept beinhaltet u.a. mehrere E-Ladestationen und zu mietende Elektroautos. Nicht nur betreffend Infrastruktur zeigt sich der Softwarepark Hagenberg zukunftsweisend. Durch die Fokusthemen von Priv.-Doz. DI Dr. Michael Affenzeller, wissenschaftlicher Leiter des Softwareparks Hagenberg, übernimmt der Softwarepark auch inhaltlich die Vorreiterrolle.

Impulse für die Wirtschaft

Die Bereiche Information Security/IT-Security und Prescriptive Analytics sind sowohl in der Forschung und Ausbildung als auch in der Wirtschaft im Softwarepark Hagenberg perfekt abgedeckt. Kompetenzen und Synergien werden genutzt, um einzelne Wissensdisziplinen zusammenzuführen und wesentliche Impulse für die oö. Wirtschaft zu transferieren. Insbesondere unterstützt der Softwarepark Hagenberg auch Unternehmen bei der maßgeschneiderten Lösungsfindung im Bereich Digitalisierung.

Zukunft jetzt gestalten

Im Softwarepark Hagenberg wurde nicht nur Geschichte, sondern wird auch die Zukunft geschrieben. Attraktive Arbeitsplätze für Mitarbeiter, die Möglichkeit, zu expandieren und zu kooperieren sowie beste Voraussetzungen am Standort schaffen für Forschungsinstitute/-einrichtungen, Ausbildungseinrichtungen und Firmen – das perfekte Fundament, um jetzt die Zukunft zu gestalten. ■

SOFTWAREPARK HAGENBERG

Der Softwarepark Hagenberg trägt als Forschungs-, Ausbildungs- und Wirtschaftsstandort wesentlich zur Innovationskraft Oberösterreichs bei. Im Softwarepark arbeiten aktuell 1.355 Experten in mehr als 75 Wirtschaftsunternehmen, 11 Forschungsinstituten und 25 Ausbildungsprogrammen. Insgesamt 1.556 Studierende besuchen die hiesige Fachhochschule und Universitätsinstitute. Forschung, Ausbildung und Wirtschaft bündeln ihre Kompetenzen unter einem Dach auf ein Thema – die Informationstechnologie. www.softwarepark-hagenberg.com



Foto: snaptitude - stock.adobe.com

Spielzug für oö. Sportler. Der Punkt geht an die Verbesserung der Infrastruktur.

OÖ bleibt mit 10 Millionen Euro am Ball

Einen starken Impuls für die Sport-Infrastruktur setzt das Land Oberösterreich. Gefördert wird dadurch nicht nur der Vereinssport, sondern auch die Wirtschaft bzw. regionale Unternehmen.

Damit Oberösterreichs Sportvereine nicht im Abseits stehen, nimmt das Land Oberösterreich ordentlich Geld in die Hand. „Diese zusätzlichen 10 Millionen Euro für den Sport im Oberösterreich-Plan ermöglichen das Vorziehen und raschere Abwickeln von Investitionen in die Sport-Infrastruktur und sind damit ein Turbo für die Wirtschaft und den Sport in Oberösterreich“, betonen Landeshaupt-

mann Thomas Stelzer und Wirtschafts- und Sport-Landesrat Markus Achleitner. Die oö. Politiker verweisen dabei zum einen auf die großen Zukunftspakete für den Sport in Oberösterreich, wie das OÖ-Zukunftspaket Leichtathletik mit drei Zentren in Linz sowie mehreren regionalen LA-Zentren, das OÖ-Zukunftspaket Ski nordisch mit Investitionen in allen Landesteilen, das Ball-sportpaket mit der Ballsporthal-

le Linz-Kleinmünchen, die Volleyballhalle in Ried oder die Generalsanierung und den Ausbau der Mehrfach-Sporthalle beim Olympiazentrum Oberösterreich. „Zum anderen sind bei der Landessportdirektion aktuell etwas mehr als 100 Sportprojekte von Vereinen, Verbänden und Gemeinden im ganzen Bundesland in Planung, Prüfung beziehungsweise Umsetzung“, sagen Stelzer und Achleitner.

Investitionen in die Sportinfrastruktur stärken nicht nur das Sportland OÖ mit seinen mehr als 200.000 ehrenamtlich Engagierten, sondern setzen zusätzlich wichtige Impulse für die Wirtschaft in allen Regionen unseres Landes. Dieser Doppelpass zwischen Sport und Wirtschaft ist eine win-win-Situation für alle Beteiligten. So kommen Investitionen in die Infrastruktur auch vielen regionalen Unternehmen zugute. ■



Foto: Oberösterreich Tourismus, Moritz Ablinger

Winter mit Heimvorteil

Raus in die Natur, den Schnee spüren, durchatmen. Der Winter im eigenen Bundesland zeigt sich in diesem Jahr von seinen schönsten Seiten. Und auch ganz objektiv spricht vieles für einen Winterurlaub in Oberösterreich.

Die kurze und bequeme Anreise zum Urlaubsziel, das nahezu direkt vor der Haustüre liegt. Strenge Präventionsmaßnahmen stellen die Gesundheit der Gäste in den Mittelpunkt des Bemühens und ermöglichen ein weitestmöglich sicheres Winter-Urlauberlebnis. Und der zusätzliche Sicherheits-Bonus: Bei teilnehmenden Betrieben in ganz Oberösterreich gibt es die Möglichkeit, den gebuchten Aufenthalt bis 48 Stunden vor Anreise kostenlos zu stornieren. Dabei sind es vor allem Familien, die von einem Winterurlaub

in Oberösterreich profitieren. Vor allem in den Snow & Fun Skigebieten. Ganz gleich, ob am Hochficht im Böhmerwald, in den Skigebieten Hinterstoder und Wurzeralm in der Urlaubsregion Pyhrn-Priel oder im Salzkammergut in der Skiregion Dachstein West, der Freesports Arena Dachstein Krippenstein, auf dem Feuerkogel am Traunsee oder dem Kasberg im Almtal – liebevoll gestaltete Anfängerbereiche, perfekt präparierte, abwechslungsreiche Pisten, urige Hütten und familienfreundliche Gastgeber

machen Skifahren zum Erlebnis für Groß und Klein. Dabei haben Oberösterreichs Skigebiete die perfekte Größe, um sich so richtig auszutoben und dabei den Überblick zu bewahren. Der Winter 2020/21 bietet die Chance, Oberösterreich auch abseits der Skipisten für sich zu entdecken. Erleben, wie das Rotwild im Nationalpark Kalkalpen zur Fütterung strömt. Im Hausruckwald oder im Mühlviertel in die Winterlandschaft reiten. Auf Langlaufskiern zwi-

schen verschneiten Baumriesen des Böhmerwaldes dahingleiten oder einmal auf Schneeschuhe umsatteln und neue Perspektiven auf die winterliche Bergwelt gewinnen. Alle Snow & Fun Skigebiete bieten mittlerweile auch ausgeschilderte Schneeschuh-Trails an, eine ideale Gelegenheit, diesen faszinierenden Wintersport einmal auszuprobieren. Und schließlich geht in der kalten Jahreszeit nichts über die Wärme einer Therme. Oder eine entspannte Massage nach der Bewegung in der Natur. Fürs Wohlfühlen im Winter und um das Immunsystem fit zu machen, sind Oberösterreichs Gesundheits- und Wellness-hotels immer die richtige Adresse. Dort finden Sie perfekte Orte der Entspannung.



Foto: OÖ Tourismus David Lugmayr



Foto: Oberösterreich Tourismus, David Lugmayr

Der idyllische Wolfgangsee ist auch im Winter ein Anziehungspunkt.

Inspirierende Freizeit-Ideen, Details und weitere Urlaubsangebote finden Sie unter www.oberoesterreich.at ■



ZUKUNFTSFIT

2020 | 2030

GESTALTEN WIR UNSERE ZUKUNFT.

GERADE JETZT!

Die herausfordernden Zeiten zeigen: Die Welt ändert sich. Denken wir gerade jetzt weiter und sorgen wir gemeinsam dafür, dass unser Oberösterreich auch morgen ein lebenswertes und erfolgreiches Land ist. Entscheidende Themenfelder sind für uns dabei:

- Lebensqualität & Standortqualität
- Bildung & Forschung
- Umwelt & Nachhaltigkeit

**Machen wir Oberösterreich zukunftsfit.
Gemeinsam.**

Voten &

OÖ mitgestalten